Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 22 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 27. Januar 1931** — **64. Jahrgang**

Deutschland und Amerika

Amerikanische Handelskammer für Westdeutschland in Köln eröffnet - Amerikanische Reden für Frieden und Freundschaft - Wirtschaftsaussichten in Deutschland und Amerika

wtb. **Köln**, 27. Jan. (Funkspruch.) Ein neuer Zweig der amerikanischen Handelskammer in Deutschland ist mit der Eröffnung der Sektion Westdeutschland, die ihren Sitz in Köln hat, ins Leben gerufen worden. Anläßlich dieses für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika bedeutsamen Ereignisses fand gestern abend im Messehof in Köln-Deutz ein Bankett statt, zu dem die Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie hervorragende Vertreter der westdeutschen Industrie, des Handels und der Bankwelt, der Kunst und Wissenschaft geladen waren.

Ansprache des Präsidenten der amerik. Handelskammer in Deutschland

Den Reigen der Redner eröffnete der Präsident der amerikanischen Handelskammer in Deutschland, King, der der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gab, daß die neugegründete Zweigstelle der amerikanischen Handelskammer in reichem Maße dazu beitragen möge, die Freundschaftsbande zwischen den beiden Ländern zu festigen und das gegenseitige Vertrauen zu vertiefen. Wie wir wissen — so führte King aus — sind die Verein. Staaten von Amerika auch von der allgemeinen Wirtschaftskrisis in Mitleidenschaft gezogen. Dennoch hegt das amerikanische Volk große Sympathien für Deutschland und weiß die Schwierigkeiten zu würdigen, mit denen die deutsche Nation zu kämpfen hat. Der allgemeine Eindruck der amerikanischen Banken und führenden Industrieunternehmen scheint der zu sein, daß die jetzige deutsche Regierung unter der Führung des Präsidenten von Hindenburg ihr Bestes tut, was ihr angesichts der ihr zu Gebote stehenden Mittel und Wege möglich ist, um die Vertrauenswürdigkeit Deutschlands zu sichern und Gerechtigkeit walten zu lassen.

Ihre Freunde in Amerika glauben fest an Deutschlands Zukunft. Noch ist die Zeit nicht reif für eine endgültige Regelung der Kriegsschulden, jedoch ist der Tag nicht mehr fern, wo diese Angelegenheit neu aufgerollt und auf einer vernünftigen Basis geregelt werden wird, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse und nicht im Sinne kriegerischer Revanchegelüste. Im Unglück zeigt der Mensch, wie auch ein Volk, seinen wahren Charakter, und das deutsche Volk, würdig seiner Tradition, hat sich bisher nicht unterkriegen lassen. Es hat sich in bewährter Weise den ihm aufgezwungenen veränderten Existenzbedingungen angepaßt und sich durch seine Nachkriegsleistungen die Achtung der Völker erworben. Unter den großen deutschen Männern, die an der Wiederherstellung des Vertrauens und des Wohlwollens Deutschland gegenüber in der Welt mitgewirkt haben, nimmt der leider allzu früh verstorbene Staatsmann Gustav Stresemann eine hervorragende Rolle ein. Enttäuschen Sie nicht das Vertrauen, das Gustav Stresemann in die Klugheit und Besonnenheit des deutschen Volkes gesetzt hat und lassen Sie sich die Festigkeit und selbstlose Hingabe, mit der dieser große Deutsche sich für ein einiges Vaterland eingesetzt hat, zum leuchtenden Vorbild dienen. King schloß mit einem dreifachen Hoch auf die rheinische Bevölkerung und die neue amerikanische Handelskammer in Köln.

Danach sprach der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der u. a. ausführte:

Rede des amerikanischen Botschafters

Die hoch industrialisierten Länder Deutschland und Amerika, deren Interessen in vielen Einzelheiten parallel gingen, empfänden die gleichen Rückschläge des Geschäftslebens und ihr Wohlstand und ihre Not entsprängen verwandten Ursachen. Viele glaubten, daß von Amerika die erste Verheißung eines Wiederaufblühens der Wirtschaft kommen werde. Es fehle nicht an Anzeichen einer besseren Zeit.

In Besprechung der amerikanischen Verhältnisse sagte der Botschafter, die Schrumpfung von Werten habe die Kaufkraft von einem Drittel der ganzen amerikanischen Bevölkerung zerstört. Zu Beginn dieses Jahres könne man jedoch bezeichnende Veränderungen erkennen, die darauf hinwiesen, daß das Schlimmste überstanden und der Tiefpunkt erreicht sei. Die Finanzkatastrophen im Bankwesen, eine Folge eingefrorener Kredite, die in früheren Depressionsperioden jedesmal das letzte Stadium des Rückganges bezeichnet hätten, ermutigten zu der Annahme, daß der Umschwung eingetreten sei. Die Umstellung sei in vollem Gange und infolge dieses Umstellungsprozesses würden die Grundlagen des Geschäftslebens bemerkenswert fest.

Das Geldwesen sei auf eine durchaus liquide starke Grundlage gestellt worden. Die planmäßige Einschränkung der Produktion in Schwer- und Fertigindustrie mache Fortschritte und werde zu einem angemessenen Ausgleich mit der Aufnahmefähigkeit des Landes führen. Die sehr geringen Lagerbestände der Wiederverkäufer ließen mit Zuversicht der neuen Nachfrage von Millionen Konsumenten entgegsehen. Der Botschafter schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Erholung des amerikanischen Wirtschaftslebens den anderen Ländern zugute kommen werde, daß aber die Voraussetzung für das ungehinderte Wachsen des Wohlstandes in der Welt der Friede sei. In der Vergangenheit hätten die großen Fortschritte im Wirtschaftsleben der einzelnen Länder nur in der Atmosphäre des Friedens erzielt werden können. Die Verbannung des Krieges und der Kriegsgerüchte aus den Köpfen der Menschen und aus der Geheimpolitik der Nationen oder der nationalen Gruppen sollte das Hauptbemühen aller derjenigen Organisationen sein, denen an einer gesunden wirtschaftlichen Struktur der Welt gelegen sei.

Es folgten sodann Ansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer und des Bankiers Pferdmenges.

Die Kürzung der Beamtengehälter

Neue Anträge im Haushaltausschuß

vdz. **Berlin**, 26. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Heimann (SD) mit dem Antrag Dr. Breitscheid (SD) auf Staffelung der in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 vorgeschriebenen Beamtengehaltskürzung. Während nach der Notverordnung vom 1. Februar d. Js. ab für alle Beamten gleichmäßig eine Gehaltskürzung von 6 Prozent eintreten soll, will der Antrag Breitscheid die Kürzung staffeln auf 4 Prozent bei einem Jahresgehalt bis 3000 Mark, auf 5 Prozent bei Gehältern von 3000—4000 Mark, auf 6 Prozent bei Gehältern von 4—5000 Mark, auf 8 Prozent bei Gehältern von 5—8000 Mark und auf 10 Prozent bei Gehältern über 8000 Mark.

Abg. Dr. Völter (SD) begründet den Antrag. Die Staffelung sei aus sozialen Erwägungen heraus zu fordern.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründete den Art. 2 des Antrages Breitscheid. Darin wird verlangt, daß diejenigen Behördenangestellten, die arbeitslosenversicherungspflichtig sind, nicht in derselben Weise wie die Beamten den Gehaltsabzug erleiden.

Abg. Groß (Z) bezweifelte, daß bei Durchführung dieses Antrages Breitscheid die vom Finanzministerium errechneten Beträge hereinkommen würden. Eine sozial gerechte Staffelung ließe sich vielleicht auf anderem Wege erreichen. Man könnte z. B. 1200 Mark im Jahre vom Abzug freilassen und den überschießenden Betrag mit 8 Prozent belasten. Vielleicht könnte auch das Wohnungsgeld beim Abzug außerhalb der Berechnung bleiben.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

führte aus, der Versuch einer Staffelung des Gehaltsabzuges sei daran gescheitert, daß dabei der notwendige finanzielle Ertrag nicht herausgekommen wäre, da die Mehrzahl der Beamten besonders bei Post und Eisenbahn sich in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen befinden. Die gleichen Bedenken sprechen auch gegen die Vorschläge des Abg. Groß. Bei Annahme des Antrages Breitscheid würde sich der aus dem Gehaltsabzug für Reich, Post und Reichsbahn errechnete Ertrag von 207 Millionen um 4,45 Millionen vermindern. Dazu würde noch bei den Ländern und Gemeinden eine weitere Verminderung um 55 Millionen treten. Würde man eine Staffelung herbeiführen, so werde man nicht unter den Satz von 6 Prozent heruntergehen können.

Die Arbeiter würden es nicht verstehen, daß sie sich einen 6prozentigen Lohnabzug gefallen lassen müssen und die Beamten, die doch eine gesicherte Stellung haben, jetzt nachträglich in ihren Abzügen entlastet würden.

Die Regierung ist zu einer gründlichen Prüfung dieser Fragen bereit, aber sie bittet, keine Beschlüsse zu fassen, durch die der ganze jetzt überwundene Kampf wieder neu aufgerollt wird. Auch die italienische Regierung hat eine einheitliche Gehaltskürzung um 12 Prozent durchgeführt.

Hinsichtlich der Versorgungsanwärter muß die Regierung daran festhalten, daß ihre Unterbringung verbessert werden muß. Es sollen aber die jetzt bei den Versicherungsbehörden beschäftigten Angestellten nicht verdrängt werden, sondern es handle sich nur um freiwerdende Stellen. Mit den Behördenangestellten hoffen wir zu einer gütlichen Einigung zu kommen. Heute mittag ist in den Nachverhandlungen ein Vorschlag gemacht worden, dem wir im Einvernehmen mit Reichsbahn, Post und Preußen zustimmen. Der Afabund hat sich seine Zustimmung bis morgen vorbehalten. Wir halten es selbstverständlich für nicht angängig, daß den Angestellten in gemischtwirtschaftlichen Betrieben ein doppelter Gehaltsabzug gemacht wird. Die Loyalität verlangt, daß bei einem etwaigen tarifmäßigen Abzug der Reichsabzug angerechnet wird. Die Regierung ist bereit, sich an der Erörterung der durch den Antrag angeschnittenen Fragen in einem Spezialausschuß zu beteiligen.

Abg. Helmerich (Bayr. Vp.) bat die Reichsregierung, die Gehaltskürzung in der Weise vorzunehmen, daß die Freigrenze erhöht wird und eine erträgliche Staffelung je nach der Wirtschaftslage erfolgt.

Abg. Torgler (K.) widersprach der Erörterung der Staffelungsfrage in einem Spezial-

Riesenbrand

in einer columbischen Hafenstadt

wtb. **Newyork**, 27. Jan. (Funkspruch.) **Nach einer Meldung der All America Cabel Company hat eine gewaltige Feuersbrunst das Geschäftsviertel der an der pazifischen Küste gelegenen Hafenstadt Buenaventura in Columbien zerstört. Der Brand brach frühmorgens aus und breitete sich mit großer Geschwindigkeit in der am Hafen gelegenen Hauptgeschäftsstraße aus. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit standen die Häuser der Straße in einer Ausdehnung von etwa 800 Meter in Flammen. Gegen 10 Uhr vormittags gelang es, das Feuer einzudämmen. Die Bekämpfung des Brandes wurde zeitweilig durch die gewaltige Hitze, die der Flammenherd ausströmte, stark behindert.**

Brandstiftung?

wtb. **Newyork**, 27. Jan. (Funkspruch.) **Der durch den Riesenbrand in der columbischen Hafenstadt Buenaventura angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt. Fast das gesamte Geschäftsviertel der Stadt ist zerstört worden. Wie verlautet, soll die Feuersbrunst auf Brandstiftung zurückzuführen sein.**

Explosionskatastrophe

auf einem spanischen Frachtdampfer

wtb. **Madrid**, 27. Jan. (Funkspruch.) **An der spanischen Nordküste und an der Mittelmeerküste herrscht ein heftiger Sturm, der bereits zahlreiche Opfer unter den Besatzungen der Dampfer gefordert hat. Das schwerste Unglück ereignete sich am Strande Calpe bei Alicante. Der Frachtdampfer „Lezo" aus San Sebastian, der mit einer Calciumcarbid-Ladung an Bord sich auf der Fahrt von Barcelona nach Cartagena befand, erhielt infolge des Sturmes auf der Höhe von Calpe ein Leck und hat durch Funkspruch um Hilfe. Mehrere Fischdampfer wurden von Calpe ausgesandt und konnten das havarierte Schiff bis an den Strand schleppen. Bei der Löschung der Ladung entstand eine furchtbare Explosion, die den Frachtdampfer und die ihm zu Hilfe geeilten 3 Fischdampfer vollkommen zerstörte. 13 Matrosen wurden dabei getötet und 4 schwer verletzt.**

Zwei Denkschriften des Internationalen Arbeitsamtes über die Beziehungen zwischen

Rationalisierung und Arbeitslosigkeit

Das Beispiel der Mausefallenfabrik

wtb. **Genf**, 27. Jan. (Funkspruch.) Die Beziehungen zwischen Rationalisierung und Arbeitslosigkeit werden in einer Denkschrift behandelt, die das Internationale Arbeitsamt für die heute in Angriff genommenen Arbeiten der Sachverständigen vorbereitet hat. Die Denkschrift will den Nachweis führen, daß die fortschreitende Mechanisierung im industriellen Arbeitsprozeß im allgemeinen — zum mindesten vorübergehend — eine Zunahme der Arbeitslosigkeit im Gefolge habe. Im besonderen wird auf die Vereinigten Staaten und Deutschland hingewiesen, wo die Rationalisierung am meisten fortgeschritten seien. Als charakteristisch wird eine Mausefallenfabrik in Sachsen angeführt, die vor dem Kriege mit 46 Arbeitern 4000 Mausefallen herstellte, während heute dieselbe Fabrik nur 15 junge Mädchen beschäftige, die 10 000 Stück herstellen. In einer Zuckerraffinerie sei es durch eine Erfindung möglich geworden, mit einem einzigen Arbeiter die frühere Arbeitsleistung von 20 Arbeitern zu erzielen. Es wird in der Denkschrift zugegeben, daß die Rationalisierung teilweise eine Produktionssteigerung bewirkt habe, die ihrerseits wieder die Möglichkeiten geschaffen habe, eine große Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Aber das ändere nichts an der Tatsache, daß die Rationalisierung, im Anfangsstadium wenigstens, ein Hauptfaktor der Arbeitslosigkeit sei. Die ungünstigen Folgen dieser Arbeitslosigkeit müßten durch allgemeine soziale Einrichtungen, insbesondere durch Schutz und Ausbau der Arbeitslosenversicherung gemildert werden.

Eine zweite Denkschrift des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen Lohn und Arbeitslosigkeit. Der Verfasser dieser Studie, der Oxforder Professor Dole, vertritt die Auffassung, daß sich die Forderung nach niedrigeren Löhnen aus einem schlecht verstandenen wirtschaftlichen Nationalismus ergebe, der darauf spekuliere, durch Herabsetzung der Produktionskosten ein Uebergewicht über die Konkurrenz in anderen Ländern zu gewinnen. Diese Spekulation gehe fehl, da die Konkurrenz sich dann meist derselben Mittel bediene. Wenn die einzelnen Länder sich dahin verständigten, die Kaufkraft der Angestellten und Arbeiter zu erhöhen, statt untereinander in der Herabsetzung der Löhne zu wetteifern, und wenn man weiter die Bemühungen auf einen vernünftigen internationalen Warenaustausch richte, bestände größere Hoffnung, der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Das neue französische Kabinett Laval

wtb. Paris, 27. Jan. (Funkspruch.) Um 1,30 Uhr nachts franz. Zeit teilte Laval den Pressevertretern mit, daß das Kabinett gebildet sei:

Ministerpräsident und Inneres: Laval, Senator, parteilos
Justiz: Leon Berard, Senator, Republ. Union (Poincaregruppe)
Außenminister: Briand, Sozialrepublikaner
Krieg: Maginot, Abgeordneter, dem.-soziale Aktion,
Marine: Dumont, Senator, Radikale Fraktion,
Luftfahrt: Dumesnil, Abg., ehemals radikale Partei,
Unterricht: Mario Roustan, Senator, Radikal,
Finanzen: Flandin, Abg., Linksrepublikaner,
Oeffentliche Arbeiten: Deligne, Abg., radikale Linke,
Handel: Rollin, Abg., Linksrepublikaner
Ackerbau: Tardieu, Abg., Linksrepublikaner
Handelsmarine: de Chappedelaine, Abg., Kath. Demokrat
Post: Guernier, Abg., Radikale Linke
Kolonien: Paul Renaud, Abg., Demokratisch-soziale Aktion.

Kohlenpreis und Lohnkosten

Eingabe des Alten Bergarbeiterverbandes an die Reichsregierung

wtb Bochum, 26. Jan. In einer vom Verbandsvorsitzenden Husemann unterzeichneten Eingabe wendet sich der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands (Alter Bergarbeiterverband) in seinem Verbandsorgan „Die Bergbau-Industrie" an die Reichsregierung. In der Eingabe wird die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Neureglung der Tarife im Ruhrbergbau den Bergarbeitern schwere Sorgen hinterlassen habe. Der Verband hält es für seine Aufgabe, mit der Reichsregierung nach Mitteln zu suchen und Maßnahmen durchzuführen, die diese Sorgen lindern.

Es wird dann nochmals auf die bereits des öfteren erwähnten Lohnkosten im Ruhrbergbau hingewiesen und betont, daß aus der Entwicklung des Großhandelsindex für Kohle hervorgehe, daß die Kohlenpreissenkung hinter dem Satz der Lohnherabsetzung zurückgeblieben sei. Sollte sich dieser Vorgang wiederholen, so würde daran die Hoffnung der Arbeiter auf baldige Wiederauffüllung ihres geschmälerten Reallohnes scheitern und die gegenwärtige Absatzstockung noch verschlimmert werden.

Um dieses abzuwenden, wird die Reichsregierung gebeten, ihre Bemühungen zur Herabsenkung des Preisniveaus mit aller Energie fortzusetzen. Die Arbeiter würden ein Versagen des Preisabbaues mit einem Versagen der Staatspolitik gleichsetzen. Eine weitere Sorge bereitet den Bergarbeitern das ungewisse Schicksal ihrer Knappschaftsversicherung. Da im Zusammenhang mit der Lohnfrage eine Klärung dieses ernsten Problems nicht möglich gewesen sei, so gelte es jetzt, das notwendige Sanierungswerk unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Last, die die Knappschaftsversicherung unter den Folgen des Krieges und der Rationalisierungsmaßnahmen der Zechenbesitzer zu tragen habe, sei aber zu groß, um ohne öffentliche Hilfe bewältigt zu werden. Was die Versicherten aus eigener Kraft zur Stützung der Knappschaft beitragen konnten, hätten sie getan. Die Reichsregierung wird aufgefordert, den Ausgleich des Knappschaftshaushalts über den Reichsetat herbeizuführen.

ausschuß. Diese Frage dürfe nicht bis über den 1. Februar hinaus verschleppt werden.

Abg. Morath (DVp.) meinte, die Antragsteller müßten eigentlich von der Weiterverfolgung ihres Antrages Abstand nehmen, nachdem ihre Voraussetzung, daß am finanziellen Ertrag nichts geändert wird, durch den Minister als falsch nachgewiesen worden sei. Der Redner erwartet vom Minister eine Darstellung der finanziellen Wirkung des Vorschlages Groß, wonach 1200 Mark von dem Gehalts- bzug freigelassen werden sollen. Dabei würden die unteren Besoldungsgruppen eine wesentliche Erleichterung erfahren, ohne eine entsprechende Mehrbelastung der höheren Besoldungsgruppen.

Abg Dr. Gottheimer (Dn.) verwies auf die ablehnende Haltung, die seine Freunde schon im Plenum zu dem Gehaltsabzug der Notverordnung eingenommen hätten. Im Einklang mit dieser Gegnerschaft lehne die Deutschnationale Volkspartei auch den Antrag Breitscheid ab, der große Gruppen der Beamtenschaft noch über die 6 Prozent hinaus belasten wolle. Das Wirtschaftsniveau der höheren Beamten stehe heute 25 Prozent unter dem der Vorkriegszeit.

Ministerialdirektor von Schart warnte vor einer Staffelung, weil damit die in der Besoldungsordnung geschaffenen Relationen verschoben wü den. Man komme dabei zu Ueberschneidungen, die dazu führen, daß der höher gestellte Beamte weniger bezieht als der geringer gestellte. Mit der Staffelung werde auch die einzige rechtliche Stütze des ganzen Gehaltsabzuges weggezogen, denn der Gehaltsabzug sei allein mit der Preissenkungsaktion begründet. Vermeiden müsse man alles, was darauf hinausläuft, die Intelligenz aus der Beamtenschaft herauszubringen.

Abg. Reinhardt (Natsoz.) beantragte eine Aenderung des Antrages Breitscheid dahin, daß die Staffelungssätze 2,5 Prozent, 4 Prozent, 6 Prozent und bei Gehältern über 18 000 RM 20 Prozent betragen.

Abg. Dr. Gereke (Landvolk) hielt den Antrag Breitscheid schon deshalb für undurchführbar, weil er einen großen ungedeckten Fehlbetrag lasse. Der Antrag Reinhardt sei aus den gleichen Gründen unannehmbar.

Auf Anregung des Ministers wurde der Antrag einem Unterausschuß überwiesen.

Es folgte dann die Weiterberatung des Haushaltes des Reichsverkehrsministeriums.

Grundschulpflicht wird nicht verlängert

vdz. **Berlin, 26. Jan.** In einem Berliner Blatt war behauptet worden, daß an amtlicher Stelle eine Schulreform in Vorbereitung sei, durch die die Grundschulpflicht auf sechs Jahre erhöht und danach eine bessere Führung mit Rücksicht auf die Folgen der Berufsausbildung der Kinder vorgenommen werden solle. Es wurde angedeutet, daß nach der sechsjährigen Grundschule sich vier weitere Jahre anschließen sollten, daß aber der Besuch der beiden letzten Schuljahre freiwillig sein würde.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. an maßgebender Stelle erfährt, ist diese Nachricht vollkommen unrichtig. Es gibt keine amtliche Stelle, die sich mit derartigen oder irgendwie gearteten Plänen auf eine Schulreform augenblicklich beschäftigt. Die nach der Reichsverfassung festgesetzte Grundschulpflicht von vier Jahren habe sich, so wird erklärt, bisher durchaus bewährt und könne selbstverständlich nicht etwa durch eine einzelne Gemeinde geändert werden. Reich und Länder hätten im Augenblick wichtigere Dinge zu erledigen, als die Vorbereitung einer Schulreform.

Stillegung oder 20 Prozent Lohnabzug

wp. **Duisburg-Hamborn, 26. Jan.** Wegen der beabsichtigten Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich, wovon etwa 7 000 Arbeiter und Angestellte betroffen würden, hat sich der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn, Dr. Jarres, sofort mit den Vereinigten Stahlwerken ins Benehmen gesetzt und auf die katastrophale Lage hingewiesen, in die durch die eventuelle Stillegung die Stadt und besonders deren Nordteil, geraten würden. Dr. Jarres hat alles versucht, eine Stillegung zu verhindern.

Daraufhin haben die Vereinigten Stahlwerke nach langen Verhandlungen das Angebot gemacht, die Hütte Ruhrort-Meiderich (Alte Phönix und Alte Rheinstahl), in erheblichem Umfange in Betrieb zu halten und zwar mit 4 500 Arbeitern, wenn die Arbeitnehmer freiwillig auf 20 Prozent des Normallohnes verzichten. Dabei aber wollen die Vereinigten Stahlwerke die Garantie dafür übernehmen, daß nicht mehr als 10 Prozent Feierschichten eingelegt würden. Weiter wollen sie sich der Arbeiterschaft gegenüber verpflichten, bis zum 1. Oktober 1931 weitere Stillegungen in diesen Betrieben nicht vorzunehmen, sodaß durch dieses Angebot den Arbeitern ein fester Arbeitsplatz bis zum 31. Oktober 1931 garantiert ist. Die Arbeiter, die hier beschäftigt werden, würden sich bei diesen Arbeitsbedingungen tatsächlich nicht schlechter stehen, als die Arbeiter derjenigen Betriebe der Vereinigten Stahlwerke, die nicht stillgelegt werden. Ueber dieses Angebot ist am vergangenen Samstag mit dem Betriebsrat und den Lokalvertretern verhandelt worden. Die Verhandlungen haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt und sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

Aufwertung bei den Sparkassen

vdz. **Berlin, 26. Jan. (Tel.)** Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages erklärte Anträge über die gesetzliche Regelung des Aufwertungssatzes bei den Sparkassen durch die bereits erlassene Verordnung über die provinzielle Aufwertung für erledigt.

Die Haftentlassung Ghandis

wtb **Puna, 27. Jan.** (Funkspruch.) Ghandi erklärte in einem Interview mit dem Vertreter der Agentur Reuter, daß er sich nicht über die Lage äußern wolle, ehe er sich mit seinen Freunden und den Delegierten der Londoner Indienkonferenz nach ihrer Rückkehr besprochen habe. Ghandi betonte, es sei zu wünschen, daß alle politischen Gefangenen sofort in Freiheit gesetzt würden. Die Entlassung Ghandis aus dem Gefängnis fand in aller Stille statt. Ein Automobil stand bereit, das ihn nach der kleinen Eisenbahnstation Chincawad brachte. Dort wurde der Postzug nach Puna und Bombay angehalten, um Ghandi aufzunehmen. Ghandi befand sich in Begleitung von Naidu, der früheren Präsidentin des Nationalkongresses, die gleichzeitig mit Ghandi aus der Haft entlassen wurde.

Massenenthaftungen in Indien.

wtb. Delhi, 26. Jan. In der Gesetzgebenden Versammlung teilte Minister Crear mit, daß von den 54 000 Personen, die wegen ihrer Beteiligung am passiven Widerstande zwischen April und Dezember vorigen Jahres abgeurteilt wurden, 11 000 gegen das Versprechen künftigen Wohlverhaltens freigelassen worden sind.

Italienischer Waffenerfolg in Lybien

wtb Rom, 26. Jan. (Funkspruch.) Nach einer großen militärischen Aktion, die sich in 24 Tagen auf 800 Kilometer erstreckte, haben die italienischen Kolonialtruppen Etag im Oasengebiet von Kufra besetzt. Mit dieser Besetzung, die die feindlichen Eingeborenen 100 Tote, mehrere Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial kostete, ist die Aktion restlos durchgeführt. Ganz Lybien befindet sich dann endgültig in italienischer Hand. Die italienischen Truppen verloren zwei Offiziere und zwei Eingeborene und hatten außerdem 16 Verwundete.

Die Feuersicherheit in den Warenhäusern

vdz. **Berlin, 26. Jan. (Tel.)** Ein vom Handelsausschuß des preußischen Landtages eingesetzter Unterausschuß hörte zu dem Entwurf einer Polizeiverordnung über die Feuersicherheit in den Warenhäusern Vertreter der Interessentenverbände. Sie wiesen darauf hin, daß die Durchführung der Bestimmungen der Verordnung eine außerordentlich schwere finanzielle Belastung für die betroffenen Waren- und Geschäftshäuser bedeuten würde. Der Unterausschuß will am 5. Februar die Vertreter der Regierung hören und sich schlüssig werden, ob noch Aenderungen an dem Entwurf vorgenommen werden können.

Raubmord in Dortmund

wtb. Dortmund, 26. Jan. Ein Raubmord wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag an dem 40 Jahre alten Händler Spieß in der Weißenburgerstraße verübt. Spieß war bei seiner Schwester beschäftigt, die den Sonntag über bei ihrem Manne in Berghofen weilte. Als sie heute morgen den Laden betrat, fand sie ihren Bruder mit einem Messer im Rücken tot auf. Der Mord muß am Samstag begangen worden sein. Man vermutet, daß Käufer, die auch nach Geschäftsschluß noch den Laden betreten konnten, die Tat verübt haben. Die Mordkommission ist mit der Aufklärung beschäftigt.

Der Prozeß gegen den Goldmacher Tausend

wtb. München, 26. Jan. Im Tausendprozeß wurde heute vormittag die Vernehmung des Zeugen Obwurzer fortgesetzt. Auf verschiedene Fragen des Vorsitzenden schilderte der Zeuge neuerdings die Durchführung der Goldherstellungsversuche und betonte dabei, daß Tausend gar nicht in der Lage gewesen sei, Gold in die Schmelzkugel zu schmuggeln. Der Staatsanwalt wies schließlich darauf hin, daß im Kasten Tausends ein Röhrchen mit Goldstaub gefunden worden sei. Zeuge: Dort befanden sich eine Reihe von Röhrchen mit chemischen Substanzen.

Als der Staatsanwalt hierauf beantragte, die Röhre von dem Sachverständigen untersuchen zu lassen, wandte sich der Verteidiger dagegen, da dies eine Freigabe des Tausendschen Verfahrens bedeuten würde.

Weiter betonte der Zeuge, daß nicht beabsichtigt war, unter dem Deckmantel einer Handelsgesellschaft politische Geschäfte zu betreiben. Jedes Mitglied habe aber die vaterländischen Interessen im Auge behalten, und man hätte die etwaigen Reinerträgnisse auch für vaterländische Zwecke verwendet. Auf die Frage, ob die Vereinsmitglieder nicht Schadenersatzansprüche gestellt hätten, wenn sie gewußt hätten, daß sie von Tausend betrogen wurden, erwiderte der Zeuge, daß die Mitglieder dazu nicht in der Lage gewesen wären. Sie hätten nur ein Schiedsgericht anrufen können.

Tausend und die Sachverständigen.

Am Schluß der heutigen Verhandlung im Tausendprozeß wurde vereinbart, daß heute nachmittag zwischen Tausend, seinem Verteidiger und den Sachverständigen eine Besprechung stattfinden soll, wobei Tausend Einzelheiten über sein Verfahren bekanntgeben solle. Dadurch sollen weitere diesbezügliche Fragen der Sachverständigen im Gerichtssaale, die Tausend ohne eine Enthüllung seines Geheimnisses nicht beantworten zu können glaube, vermieden werden.

Aus Nah und Fern

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Reichs- und Staatsangestellten beantragt.

wp. Essen, 26. Jan. Wie uns vom GDA mitgeteilt wird, haben die Angestelltenorganisationen beim Reichsarbeitsminister den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des am 15. Januar 1931 unter dem Vorsitz des Sonderschlichters, Professor Moellendorff, für die Reichs- und preußischen Staatsangestellten gefällten Schiedsspruches gestellt. Das Reichskabinett hatte unter Hinzuziehung der Vertreter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der Reichspost, der Reichsbank und der preußischen Staatsregierung beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen.

Der Mord in Lohfeld aufgeklärt.

wp. Minden, 26. Jan. Der wegen dringenden Verdachts, den Mord an dem Landwirt Pape begangen zu haben, verhaftete jugendliche Knecht Gramse hat am Samstag aus Furcht vor der Gegenüberstellung mit der Leiche eingestanden, die Tat begangen zu haben. Als Motiv gibt er an, Page habe ihm seinen Lohn vorenthalten wollen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat aber die unter der Einwohnerschaft verbreitete Ansicht, daß der Grund der Tat in Auseinandersetzungen über Erbschaftsanteile zu suchen ist.

Falsches Mordgeständnis.

wtb. Hamburg, 26. Jan. (Tel.) Wie die Polizeibehörde mitteilt, hat die Selbstbezichtigung des Melkers König, daß er den Berliner Lichtspieldirektor Schmoller ermordet habe, als falsch erwiesen. König, der nach Hamburg gefahren war und sich hier an Hand der Berichte eingehende Kenntnisse der Verhältnisse im Berlin-Neuköllner Mercedespalast verschafft hatte, war offenbar von dem Wunsche erfüllt, zunächst einmal auf Grund seiner Selbstbezichtigung kostenlos nach Berlin zu kommen. Er hat aber den Mord nicht verübt.

Geburtstag des ehem. Kaisers.

bb. Doorn, 27. Jan. Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. begeht heute den 72. Geburtstag.

Rehabilitierung des australischen Bundesschatzmeisters.

wtb. Canberra, 26. Jan. (Tel.) Die Bundesregierung beschloß zum Zeichen der Rehabilitierung die Wiedereinsetzung des Bundesschatzmeisters Theodore. Er war im Juli v. J. wegen angeblicher Annahme von Bestechungsgeldern, deren ihn die Queensland-Kommission beschuldigt hatte, von seinem Posten zurückgetreten.

Große Platinfunde in Chile.

wtb. Neuyork, 26. Jan. (Tel.) Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, sind auf der der chilenischen Küste vorgelagerten Insel Chilon überaus reiche Platinvorkommen entdeckt worden. Das Gestein soll, wie sich aus den in Deutschland und England angestellten Versuchen ergeben habe, 12 bis 14 Gramm Platin pro Tonne ergeben.

Beschießung eines Schmugglerschiffes im Neuyorker Hafen.

wtb. Neuyork, 25. Jan. Am Eingang des Neuyorker Hafens wurde das mit 500 Kisten Alkohol im Werte von 100 000 Dollar beladene Schmugglerschiff „Josephine K." aus Neu-Schottland von einem Küstenwachtschiff nach den üblichen drei blinden Warnungsschüssen mit fünf Granaten beschossen und aufgebracht. Eine Granate traf die Kommandobrücke und verwundete den Kapitän Clett so schwer, daß er bald darauf starb. Ein amerikanisches Boot mit 100 Kisten Alkohol, das in der Nähe der „Josephine K." gelegen hatte, wurde ebenfalls beschlagnahmt und die aus drei Mann bestehende Besatzung verhaftet.

Verzweiflungstat einer Berliner Familie

Drei Todesopfer.

cnb. Berlin, 27. Jan. (Eig. Meldung.) In der Wilhelm-Stolze-Straße in Berlin wurden am Montag nachmittag der 64jährige Schuhmachermeister Gustav Beyer, seine 49jährige Ehefrau und deren 16jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der 27jährige Sohn, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde in ein Krankenhaus gebracht. Nach den bisherigen Ermittlungen hat das Ehepaar aus wirtschaftlicher Not Selbstmord verübt und Sohn und Tochter in den Tod mitzunehmen beabsichtigt.

Funkmeldungen

Weihe des Bischofs von Meißen.

wtb. Freiburg, 27. Jan. (Funkspruch.) Am nächsten Sonntag findet im Freiburger Münster die Konsekration des zum Bischof von Meißen ernannten Domkapitulars Dr. Gröber statt. Die Konsekration wird vom Erzbischof Dr. Fritz-Freiburg unter Assistenz des Bischofs Dr. Ehrenfried-Würzburg und des Weihbischofs Dr. Burger-Freiburg vorgenommen werden.

Der österreichisch-ungarische Freundschaftsvertrag

wtb. Wien, 27. Jan. (Funkspruch.) Gestern wurde der Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag mit Ungarn unterzeichnet.

Aushebung einer Anarchistenversammlung in Barcelona.

wtb. Barcelona, 27. Jan. (Funkspr.) Die Polizei hat gestern in den Räumen des Republikanischen Zentrums eine geheime Anarchistenversammlung ausgehoben. 23 Teilnehmer wurden verhaftet. 19 von ihnen waren Delegierte der verschiedenen katalanischen Bezirke. Außerdem sind acht Mitglieder des Vorstandes des Republikanischen Zentrums festgenommen worden, weil der Vorstand den Anarchisten die Räume zur Verfügung gestellt hatte.

Selbstmord eines früheren amerikanischen Senators.

wtb. Jersey City, 27. Jan. (Funkspruch.) Der ehemalige demokratische Gouverneur des Staates New Jersey und frühere Bundessenator Edwards brachte sich am Sonntag in seinem Schlafzimmer eine Schußverletzung bei, an deren Folgen er abends starb. Der Sohn des Verstorbenen erklärte, sein Vater sei seit mehreren Monaten krank gewesen und habe an einer Gemütsdepression gelitten. Edwards war einer der Hauptgegner der Prohibition.

+ **Westfäl. Landbund „Ruhrgebiet" e. V., Dortmund.**

Der Westfälische Landbund „Ruhrgebiet" hält am Mittwoch, den 28. 1. 1931, nachmittags von 3—4 Uhr in der Gastwirtschaft Potthoff in Schwerte eine Sprechstunde ab, zu der die Mitglieder aus Schwerte und Umgegend hiermit eingeladen werden.

Börsen und Märkte

Dortmund. Bericht über die Preisfeststellung des gestrigen Schlachtviehmarktes. Dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 684 Stück Großvieh, 598 Kälber, 7 Schafe, 3369 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, bei Kälbern schlecht u. bei Schweinen schlecht. Es wurden gezahlt für 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 52—55, b) 47—49, c) 42—44, d) 36—40. Bullen: a) 48—50, b) 44—47, c) 41—43. Kühe: a) 42—44, b) 37 bis 40, c) 33—36, d) 25—32. Färsen: a) 49—51, b) 44—48, c) 40—43. Kälber: a) —, b) 68—70, c) 58—67, d) 48—57. Schweine: a) 51—53, b) 53—55, c) 53—55, d) 51—53, e) 48—50, f) —, g) 40—48 RM.

Essener Schlachtviehmarkt vom 26. Januar. (Eig. Drahtm.) Auftrieb: a) am Markttage: 177 Stück Großvieh, darunter 7 Ochsen, 34 Bullen, 119 Kühe, 12 Färsen, 5 Fresser, 322 Kälber, 1539 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 36 Stück Großvieh, darunter 23 Bullen, 13 Kühe, 44 Kälber, 366 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd. Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Bullen 43—47, Kühe 25—47, Färsen 52—48, Kälber 45—70, Schweine 42—55 Mk. Tendenz: Der Handel war im ganzen schlecht.

Anschaffung eines Hörgeräts

Ueber die Frage, ob die Beschaffung eines Hörgeräts und neuer Batterien als Werbungskosten anzusehen sind, hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil getroffenn. In dem Falle war der Steuerpflichtige wegen Gehörleidens zur Tragung eines solchen Geräts gezwungen. Er machte geltend, daß er ohne die Benutzung seinem Beruf nicht nachgehen kann. Das Gerät wird vorwiegend während der Dienstzeit verwendet. Er beantragte, die Beträge für die Anschaffung auf den privaten und dienstlichen Gebrauch zu verteilen und das Geld als Werbungskosten zuzulassen. Das Finanzgericht war der Ansicht, daß es sich hier nicht um Aufwendungen zur Behebung einer Gesundheitsschädigung handelt, sondern nur um Verbesserung der Gebrauchsfähigkeit eines einzelnen Körperteils, so daß sie nicht als Werbungskosten gelten. Diese Meinung vertrat auch der Reichsfinanzhof. Dagegen wurden die Aufwendungen für die Batterien, die während der beruflichen Sitzungen gebraucht worden sind, mit 200 Mark im Jahr als Werbung angerechnet.

Amt Westhofen

Holzen. Krieger- und Landwehrverein. Unter dem Vorsitz des Kam. Ewald Boos hielt der Verein am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Hofsang unter guter Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung gedachte der Vorsitzende in ausführlichen Worten der sechzigsten Wiederkehr der Reichsgründung (18. Jan. 1871—1931.) Die reichhaltige Tagesordnung konnte schnell erledigt werden. Kam. Schriftführer Kirchhoff erstattete ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Der vom Kam. Grotensohn aufgestellte Kassenbericht wurde für richtig befunden. Der Kassenüberschuß soll der Ehrenmalsschuld zugute kommen. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Die dann anschließenden Wahlen wurden glatt erledigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: 2. Vorsitzender Kam. Spies, 2. Schriftführer Schöpping, 2. Kassierer Krämer, sowie die Beisitzer Kritzler und Schulte-Drüssel wurden für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Als neue Mitglieder wurden in den Vorstand gewählt die Kameraden Overbeck und Ahrendsmeier als Beisitzer. Fahnenträger, Kassenprüfer, Vertreter für Hörde und Schwerte sowie das Vereinslokal wurden für 1931 wiedergewählt, desgleichen Kamerad Grotensohn als Vertreter der Kb. und Kh.-Gruppe und Kam. Schöpping als Leiter der Fechtschule, die dem Ortsverband Schwerte angeschlossen ist. Der Beitrag für 1931 bleibt (Vereinsbeitrag 6.— M, Sterbekassenbeitrag 6.— M). Wegen des Volkstrauertages (Sonntag, den 1. März, wird sich der Vorstand mit den Vorständen der Holzener Vereine zwecks Ehrung der Gefallenen aus der Gemeinde in Verbindung setzen. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die alten und jungen Kameraden beim Gläschen Freibier (vom Kam. Vereinswirt) noch einige Stunden zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde für die Kriegergräber gesammelt und dem Kam. E. Boos konnte der Betrag von 4.— Mk. für die Ortsgruppe Schwerte übergeben werden.

Holzen. Frauenhilfe. Am Donnerstag, den 29. ds. Mts. hält die hiesige Frauenhilfe im Lokal Hofsang ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Wandhofen. Keine Mandatsniederlegung. Wie eine auswärtige Zeitung berichtet, soll der Gemeindevertreter Fritz Bölte (Zentrum) sein Mandat als Gemeindevertreter niedergelegt haben. Diese Meldung trifft nicht zu und versieht Herr Bölte nach wie vor sein Amt als Gemeindevertreter und des stellvertretenden Gemeindevorstehers.

Westhofen. Hohes Alter. Am morgigen Tage vollendet der Rentner Heinrich Schumacher, Hochstraße 30 wohnhaft, sein 78. Lebensjahr. Das greise Geburtstagskind, welches noch über eine geistige und körperliche Gesundheit verfügt, war über ein halbes Menschenalter bei der Fa. C. Steinhaus & Co. in Hagen-Cabel als Werkmeister tätig. Auch unseren herzlichen Glückwunsch.

Westhofen. Einen guten Fang machte ein hiesiger Angler in der Ruhr, in der Nähe der Kieshardt. Es gelang ihm einen kapitalen Hecht von 8½ Pfund aus dem Flusse zu ziehen. Dieser Fang bildet eine Seltenheit, da in den hiesigen Gewässern seit langer Zeit derartig schwere Fische nicht mehr gefangen wurden.

Westhofen. Missionsfest. Das diesjährige Missionsfest findet am Sonntag, den 1. Februar statt. Die Festpredigt hält Herr Missionar Pichler, früher in Sumatra, jetzt in Herford wohnhaft. An dieses Missionsfest schließt sich eine achttägige Evangelisation durch Herrn Missionar Pichler. Die Vorträge werden nachmittags und abends gehalten. Die vorgesehenen Vereinsversammlungen fallen aus diesem Grunde in der ersten Februarwoche aus.

Westhofen. Hochwasser. Infolge der anhaltenden Niederschläge führen die Ruhr und Lenne seit einigen Tagen wieder Hochwasser. Stellenweise sind die Ufer überschwemmt.

Amt Ergste

Ergste. Familienfeier. Herr Gemeindevorsteher Möller, Direktor der Stahlwerke Ergste, hat vor einigen Tagen mit Gemahlin das 25jährige Ehejubiläum gefeiert Die ihm so zahlreich zugegangenen Glückwünsche hatten ihn Veranlassung gegeben, am Samstag Abend die geamte Belegschaft des Stahlwerks Ergste zusammen mit der Gemeindevertretung zu einer Familienfeier im Pütter'schen Saal zu vereinigen. Küche und Keller des Herrn Pütter sorgten ausgiebig für die Stillung der leiblichen Bedürfnisse. Für die Gemeindevertretung feierte der 2. Gemeindevorsteher Herr Gottfried Hövelmann, das Jubelpaar und vor allen Dingen den Silberbräutigam als Gemeindevorsteher. Herr Möller habe während seiner Amtstätigkeit Großes für die Gemeinde Ergste geleistet. Er habe für gute Wege gesorgt, für Wasserleitung, für Anlage einer Badeanstalt, für Vergrößerung des Friedhofes, für Anlage der Straßenbeleuchtung und noch verschiedenes andere. Ihm gebühre Dank für seine umsichtige Geschäftsführung. Die neue Gemeindevertretung habe Herrn Möller im November v. J. einstimmig wiedergewählt. Man habe bald gesehen, daß er der richtige Führer sei und er wünsche der Gemeinde Ergste, daß sie noch recht lange ihn an der Spitze behalte. Herr Hövelmann dankte für die freundliche Einladung und sprach den Wunsch aus, daß uns Herr Möller nach 25 Jahren zum goldenen Jubiläum wieder einladen möchte — Der Werksangehörige Platzarbeiter Otto Sopp hatte alles das, was in den einzelnen Werksbetrieben beim Durchgang zu sehen ist, in einem Vortrag in humoristischer Weise zusammengestellt, seine Worte fanden reichen Beifall. Herr Laarmann von der Werksbeamtenschaft betonte, daß der heutige Abend das gute Einvernehmen zwischen Werksleitung und Belegschaft beweise. Eine besondere Note fand die Feier durch die Gesangvorträge mit Trompeten- und Trommelbegleitung der Gesangsabteilung des Stahlwerks Ergste unter der umsichtigen Leitung des Lehrers Höher. Es war ein Kunstgenuß, diesen fein abgestimmten Tonkörper zu hören, bei dem jede Dissonanz fehlte. Besonders hervorzuheben sind „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn", „Die Post im Walde", der Straußwalzer „An der schönen blauen Donau" und der „Torgauer Marsch." Reichen Beifall fanden Dirigent und Sänger. Hervorzuheben sind auch noch die heiteren Vorträge der Gebrüder Wilhelm und Eugen Klosterhoff und des Werksangehörigen Berkenhoff. Manch schönes Wort wurde noch gesprochen und schnell eilten die Stunden dahin und mahnten zum Aufbruch.

Drüpplingsen. Schulpersonalie. Anstelle des vorläufig vom Dienst beurlaubten Lehrers Julius Streitbürger ist der Schulamtsbewerber Wilhelm Keine von der Schulaufsichtsbehörde mit der vorläufigen Verwaltung der 2. Lehrerstelle hierselbst beauftragt worden.

Die Beisetzung der Opfer des Lawinenunglücks in den bayrischen Alpen



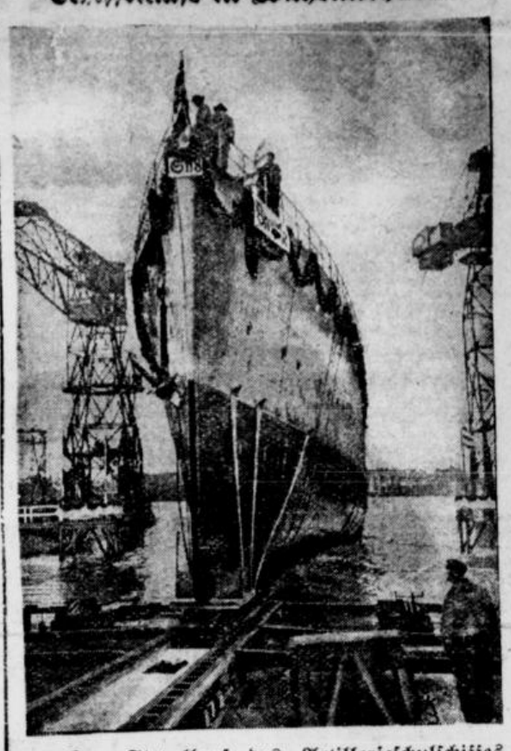
Münchener Schupo geben den Särgen ihrer verunglückten Kameraden das letzte Geleit.
In München wurden die auf der Benediktenwand verunglückten 7 Polizeiskifahrer von ihren Kameraden zur letzten Ruhe bestattet.

Nach der Katastrophe



Erstes Bild von dem schweren Zugzusammenstoß bei West-Philadelphia (U. S. A.).
Der verspätete Newyorker-Washington-Expreß stieß mit einer rangierenden Lokomotive in voller Wucht zusammen. Die Maschine stürzte aus den Geleisen, mehrere Menschen wurden verletzt.

Schiffstaufe in Wilhelmshaven



Der Stapellauf des Artillerieschulschiffes „Bremse". Es wurde zugleich mit zwei anderen Neubauten der Reichsmarine, zwei Fischereischutzbooten, vom Stapel gelassen.

Turnen, Spiel, Sport

EC. Alemannia

Kabel 1. — Alemannia 1. 4:1.

Alemannias 1. Mannschaft mußte in Kabel eine unverdiente Niederlage hinnehmen, an der zum größten Bedauern auch der Schiedsrichter Schuld hatte. Trotzdem die besten Chancen herausgearbeitet wurden, der Alemannensturm wußte mit diesen jedoch nichts anzufangen; das alte Lied, der Torschuß fehlt.

Wandhofen 1. — Alemannia Ref. 8:0.

Alles andere hatte man erwartet, aber nicht eine 8:0-Niederlage der Reserve. Das Spiel stand ganz im Zeichen der Wandhofener, es war den Alemannen nitch einmal vergönnt, das Ehrentor zu treten.

Alemannia 2. — Kabel 2. 4:1.

Die 2. Mannschaft der Alemannen konnte die der Kabeler mit 4:1 niederhalten. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Alemannia 1. Jgd. — SSV. 06 1. Jgd. 0:0.

Deutsche Jugendkraft

Tus 03 1. Jgd. — DJK. Schwerte 1. Jgd. 2:2.

Trotz des Unentschiedens konnte Schwerte beide Punkte für sich verbuchen, da die Hagener ihre Pässe nicht in Ordnung hatten. Schwerte mußte für zwei ihrer besten Spieler Ersatz stellen, welche sich aber ganz gut bewährten. Das Spiel selbst war äußerst flott und bewegt und wurde fair durchgeführt. Das Ergebnis entspricht vollauf dem Spielverlauf. Auf beiden Seiten glänzten die Stürmerreihen. Das Spiel ändert am Tabellenstand nichts.

Das Spiel der 2. Jugend gegen Herdecke 1. Jgd. fiel aus.

Handballmeisterschaftsspiel DT. (Bezirksklasse)

S. V. Gartenstadt 1. — Schwerter Turnerschaft 1. 6:10 (Halbzeit: 2:5).

Als der Unparteiische dieses Spiel anpfiff, hatte niemand mit obigem Resultat gerechnet, da Gartenstadt als spielstarke Mannschaft bekannt ist. Gartenstadt trat mit 10 Mann an, wogegen Schwerte für einen Spieler Ersatz einstellen mußte.

Gartenstadt fand sich sofort nach Spielbeginn und in der 13. Minute hieß es 1:0 für dieselben. Die Schwerter kommen jtzt merklich auf. Sie können nach kurzer Zeit durch 2 Tore in Führung gehen. Durch 13 Meter-Wurf erzielt Gartenstadt in der 21. Minute den Ausgleich, jedoch gelingt es den Schwertern noch bis zur Halbzeit das Resultat auf 5:2 zu stellen. Nach der Halbzeit beginnt gleich in der 2. Minute der Torreige. Gartenstadt versucht mit aller Kraft, aufzuholen, aber so wie sie 1 Tor werfen, revanchiert sich Schwerte und läßt sich den Vorsprung nicht nehmen. Beim Schlußpfiff steht es 10:6 für Schwerte.

Es war ein harter und fesselnder Kampf auf beiden Seiten und es wurden gute Leistungen gezeigt. Wir machen jetzt schon auf das am 1. Februar 1931 auf dem Schützenhof gegen Hörde stattfindende Meisterschaftsspiel aufmerksam.

Vom Film

Die Lichtspiele zur Reichskrone bringen ab heute einen der besten Filme der Gegenwart. Es ist dies der in allen Theatern Deutschlands beifällig aufgenommene Film „Der weiße Teufel", der nach dem Nibelungenfilm der größte Ausstattungsfilm der Welt. Iwan Mosjoukin und Lil Dagover tragen die Hauptrollen. Ferner das gute Beiprogramm.

Weiter weisen wir auf die am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfindenden Nachtvorstellungen hin, die um 10,45 Uhr beginnen.

Guten Tag! Mein Name ist Schrittmacher



Ich bin immer ein Stück voraus, vor allem in der Leistung. Beweis: Der Freitag, 30. Jan. beginnende

Einheitspreis-Verkauf

zu 1 Mark

Der Preis ist nicht selten, jedoch ungewöhnlich die hierfür gebotenen Qualitäten, außergewöhnlich die Leistung.
Sie finden mich ab Freitag in sämtlichen Fenstern in allen Abteilungen, überall im Hause bin ich zu finden. Ich der

Schrittmacher der Leistung

im Hause

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingsm 28 und 31

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Schwerte-Ruhr

—o—

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 30. Jan. ds. Js., abends 8 Uhr, im „Westfälischen Hof", Schwerte.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht. 226
3. Vorstandswahl.
4. Mitteilungen.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Schwerte, den 23. Jan. 1931.

Der Vorstand:
Rohrmann.

Ehepaar sucht zum Frühjahr oder später

5-6 Zimmer-Alt-Wohnung

mit Zubehör möglichst auch Garten (abgeschl. Etage) in besserem Hause.

Angebote mit Preis unter H. 40 a. d. Geschäftsstelle.

Hamburger Fischhalle

Hagenerstr. 2., empfiehlt im Geschäft u. auf dem Wochenmarkt Ia frischen Fisch, direkt vom Fangplatz, als Schellfisch, Cabliau, Filet, Scholle, Bratschellfisch usw., sowie feinste Marinaden, ff. Hering- u. Fleischsalat, neue Holländer Salzheringe, feinste Räucherwaren als Aal, Bückinge, Makrelen, Sprotten usw.

Preise billigst!

Hamburger Fischhalle

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Angehörigen danken wir allen, ganz besonders dem Herrn Pastor Millard und dem Bürger-Schützenverein Schwerterheide.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lina Schröder geb. Lewe

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Jetzt ist es Zeit

die Erneuerung der Lose für die **5.** Ziehung vorzunehmen.

Letzter Erneuerungstag 2. Februar

Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag bringen wir einen der schönsten jemals gedrehten Filme, den Ufa-Großfilm:

Der weiße Teufel

(Tonfilm ohne Dialog!)
Ein Heldenlied aus den kaukasischen Bergen in 12 Akten.
Lil Dagover / Iwan Mosjukin in den Hauptrollen.
Mitwirkung des Don-Kosakenchors.
Ein Millionenfilm der Ufa, der unter größtem szenischen u. darstellerischen Aufwand in Bildern von genialer Großzügigkeit und einer geradezu erschütternden Handlung von atemraubender Spannung den heldenmütigen Kampf der Tscherkessen um ihre Freiheit schildert. Dieses monumentale Filmwerk wird sich jedem unauslöschlich einprägen.

—o—

Außerdem das gute Beiprogramm mit dem Kurz-Tonfilm:

Micky-Maus

—o—

Kleine Preise: 0,40, 0,60, 0,80, 1.— Mk.

Wir verkaufen für wenig Geld

gute antiquarische

Bücher

und andere Qualitätswaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Klassiker, Romane, Erzählungen, Jugend-Schriften, Gedicht-Bände, Handarbeits-Bücher, Fachliteratur, Noten, Kriegsliteratur

Buchhandlung
Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Freischütz

Sonntag, den 1. Februar

Extra-Konzert

des ersten russischen Bojaren-Orchesters

Dienstag, den 27., bis Donnerstag, den 29. Jan., abends 10,45 Uhr:

Drei große Nacht-Vorstellungen

Der Meisterfilm intimster Volksbelehrung:

Liebe und Geschlecht

Der Sexualfilm, auf den Sie schon lange gewartet haben, weil er alle in Betracht kommenden Fragen aus dem Gebiete des Sexuallebens nach den Ergebnissen der modernen Wissenschaft sachgemäß und freimütig behandelt.

Wundervolle Aufnahmen, wie man sie bisher nie gesehen hat!

Der Film wird durch einen hochinteressanten Vortrag des Schriftstellers W. Kunde in spannender Weise meisterhaft erläutert.

Aeußerst wichtig und wertvoll für jede Frau, aber erst recht für jeden Mann.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Jeder soll den Film sehen u. den Vortrag hören, daher volkstümliche Eintrittspreise:
0,40, 0,60, 0,80 und 1.— Mk.
Lösen Sie bitte Karten im Vorverkauf!

Wir liefern gut und preiswert alle Sorten
GUMMI-STEMPEL
In den modernsten Schriften
CARL BRAUS :: SCHWERTE

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeig-weiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Original **Dr. Klopfer Vollkornbrot**
Grahambrot für Zuckerkranke,
Simonsbrot für Magen- und Darmleidende
Dr. Kraft's Knäckebrot, hiervon heute und folgende Tage **Kostproben gratis.**

Stets frisch bei
Wilhelm Kauke, Schwerte
Mitglied der Vereinigung Deutscher Reform-Unternehmen.

Benutzt d... ...arl Braus.



Mädchen

Große und reichhaltige Auswahl passender Angebote durch eine Anzeige im „Kleinen Vermittler" der „Gartenlaube"!

Anzeigenannahme bei

Carl Braus, Schwerte
Bahnhofstraße 3

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 205 ist heute bei der Firma Luck & Düllberg in Schwerte eingetragen worden, 231
daß die Firma erloschen ist.

Schwerte, den 2. Januar 1931.

Amtsgericht.

Vogelfutter

erstklassige gesunde Sämereien

Max Mehlhose
Postplatz

Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank, Berlin 4696

Beleihungen städtischer und ländlicher Objekte durch **Walter Wortmann, Lichtendorf bei Schwerte**

Telefon 2794 Diskrete Abwickelung.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechn. Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Lest Bücher! Wissen ist Macht!
Besichtigt die Buchhandlung Carl Braus,

Jagdhund

(Bracke) entlaufen, Marken-Nr. 4367. Wiederbringer erhält Belohnung. 227

Sprickmann,
Königstr. 15.

Frischen Fisch

Empfehle heute u. Mittwoch auf dem Wochenmarkt frischen Fisch direkt ab Fangplatz zu zu billigsten Preisen!

M. Scheidt,
228 Beckestraße 80.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 28. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße 15: 236
1 elektr. Klavier (fast neu)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, d. 27. 1. 1931.

H. Wulfers,
Gerichtsvollzieher kr. A.,
Markt 3.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!



2 Kerle wie Milch u. Blut

Der Stolz der Eltern

Die Tausende von Attesten zeigen, daß es sich bei Scott um ein besonderes Stärkungsmittel handelt. Millionen Flaschen werden in den Kulturländern mit bestem Erfolg verbraucht. Scott ist kein chemisches Produkt, sondern enthält die natürlichen Nährstoffe, in leicht assimilierbarer Form. Verlange nur Original Scott in allen Apotheken und Drogerien

Depots: Med.-Drogerie Heppe, Ostenstraße 3
Drogerie Mehlhose, am Postplatz
Zentral-Drogerie Rienhöfer

Was lehrt uns Mozart?

Zu seinem 175. Geburtstage am 27. Januar 1931. Von Geh. Rat. Prof. Oskar Fleischer Berlin.

Man könnte wohl glauben, daß die Meinungen über Mozart geklärt seien. Seit mehr als anderthalb Jahrhunderten hat sich die Oeffentlichkeit mit diesem „Wunder der Natur" in wachsendem Maße beschäftigt. Er war noch ein siebenjähriges Kind, als schon Kunstkritiker und Gelehrte, Dichter und Maler ihn der großen Welt bekannt machten. Denn sein Geist und seine Kunst waren eine wunderbare frühreife Frucht, die sich dem Sprichworte zum Trotz recht lange hielt und von der wir noch heute genießen.

Wenn das Erste, was man einem großen Geiste schuldet, Achtung ist, so hat es Mozart daran nicht gefehlt. Es wurde zu Ariom, daß er einer der größten Musiker war, die es je gegeben hat. Zwar bei seinen Lebzeiten mangelte es hierin oft, er beklagte sich zuweilen bitter. Mag sein, daß sein unscheinbares Aeußere davon mitschuldig war. Aber ging es einem J. S. Bach, einem Schubert, Lortzing, auch Richard Wagner viel anders? Berühmtwerden ist wie das Fegefeuer zum Berühmtsein; je größer der winkende Ruhm, desto mehr Leute fühlen sich von dem Genie bedroht. So ging es Mozart in seinem kurzen Leben überreichlich. Sein Ruhm wuchs zur späteren Höhe erst, nachdem er die Augen zugetan. Die Nachwelt hat es gut zu machen gesucht. Vielhundertfach bezeugte das Schrifttum aller Länder eine höchste Anerkennung, Denkmäler wurden ihm errichtet, sein Geburtshaus ward ein Mozart-Museum, sein Name dient noch jetzt dem musikalischen Gewerbe als Aushängeschild — kurz, es fehlt auch heute nicht an äußeren Namen, nicht an Pietät, für seine Person und seinen Ruhm.

Das Zweite, was Geistesgröße von der Um- und Nachwelt heischt, ist das Verständnis für sein Schaffen, das Mitschwingen der Seelen mit der seinigen. Das bedeutet weit mehr als das Erste. Mozart hat es uns leicht gemacht, denn seine Musik ist nichts weniger als problematisch, beispielsweise seiner Zauberflöte selbst dem musikalisch wenig Geschulten eingänglich, sie stelzt ni pathetisch auf hohem Kothurn, sondern sie wandelt ganz zwanglos mit dem „Publikum", das gar nicht merkt, welch ungemeine Kunst dahinter steckt. Denn Mozart wußte, was auch Händel bereits in seinem Messias offenbarte: Größte Wirkung mit den geringsten Mitteln zu erreichen, ist wahre Größe der Kunst. Je weiter Mozart in seiner Entwicklung fortschritt, desto klarer, durchsichtiger, gemeinverständlicher ward seine Musik, umgekehrt als bei Beethoven. Und doch fehlt in seinem populärsten Werk, der Zauberflöte, kaum eine der musikalischen Formen seiner Zeit, nicht einmal die Fuge; sondern als jedem ganz selbstverständliches dramatisches Ausdrucksmittel an seinem natürlichen Platze. Diesem kompliziertesten aller polyphonen Gebilde hat Mozart alles verstandesgemäß Erklügelte abgestreift, es fließt dahin so licht und klar, daß der Laie meint, das könne wohl ein jeder fertig bringen.

Mozart Musik wendet sich also nicht bloß an die Gelehrten und Musiker, sondern vor allem an das „Volk", er ist volkstümlich, weil volksverständlich. Trotzdem niemals trivial und platt, wie das anderen so leicht geschieht, wenn sie „populär" werden. Sollte das nicht unserer Zeit, die sich so gern ans „Volk" wendet, ein Wink mit dem Zaunpfahl sein?

Die dritte Forderung, die ein Genie an die Welt stellt, ist die Nachfolge als Konsequenz der beiden ersten. Aeußere Ehren kann man jemandem auch ohne Beteiligung von Herz und Geist geben; ihn innerlich verehren und mit ihm fühlen ist schwerer; noch schwieriegr aber die Bahnen, die ein großer Geist öffnete, selber weiter zu wandeln und selbsttätig in seinem Geiste weiter zu schaffen. Gewiß hat es auch hier nicht an Menschen gefehlt, die dies ehrlich wollten. Ich habe früher Kompositionen genug gesehen, die ganz im Mozartstile gehalten waren, darunter solche, die man, ohne sich zu blamieren, für Mozarts eigene Tonstücke halten konte. Das war verblüffend, nur mußte man sich hinterher sagen, daß es nicht eigentlich Mozarts Geist, sondern Mozarts Stil, Mozarts Technik war, die aus der Schale hervorlugten. Neues sagten diese Nachahmungen nicht. Wer Kämpfe und Abenteuer in Hexametern besingt, ist deshalb kein Homer, mögen die Verse auch noch so homerisch einherschreiten.

Die bloße Nachahmung der Technik, Formen und Mittel seiner Tonsprache ist es gewiß nicht, die Mozarts Geist fordert. Was aber denn? Da müssen wir auf die Absichten seiner Kunst etwas näher eingehen. Er hat sie in gelegentlichen Anmerkungen selbst ausgesprochen, und eine noch deutlichere Sprache redet die Geschichte seines Schaffens.

Auch Mozarts Kunst ist nicht lediglich die Frucht seines Genies, seiner naturgegebenen Anlagen, die das Staunen der Welt schon für den Knaben weckten. Er sagte selbst, man solle doch nicht glauben, daß ihm seine Kunst leicht geworden sei. Denn niemand habe soviel Zeit und Arbeit auf das Studium der Komposition verwendet wie er, und es gäbe keinen berühmten Meister der Tonkunst, den er nicht fleißig studiert habe. Noch in seinen letzten Lebensjahren studierte er fleißig Händels Werke. Auch Mozart mußte lernen und erproben, pflanzen und schaffen, um sich vom Lehrling zum Meister durchzuarbeiten. Nur daß bei ihm diese Entwicklung ungleich schneller vor sich ging als bei irgend einem anderen Tonkünstler. In seiner Kindheit brachte man ihn gewaltsam vom Klavier ins Bett; auf seinem Sterbelager mußte ihm seine Frau die Partitur zum Requiem wegnehmen, damit er sich erhole. Kurz, an Fleiß kann uns Mozart wohl ein leuchtendes Vorbild sein. Wer also meint — junge Musiker neigen leicht dazu —, daß Genie den Fleiß ersetzt, ist auf bösem Abwege.

Der gewaltige Drang zur Arbeit entsprang seinen schöpferischen Anlagen. Es war ihm eine Erlösung von unablässig zwingenden, fast quälenden Gedanken, wenn er wieder ein neues Werk bis zu Ende durchgemacht hatte. Daher die für ein so kurzes Leben ungeheure Reihe seiner Tonwerke, siebenhundert an Zahl, darunter Opern, die jede für sich einen weiten Kompler von Einzelstücken bedeuten.

Was aber besonders Mozart uns lehrt, ist der Beweis, daß es in der Tonkunst nicht auf die Zahl und Mannigfaltigkeit der Kunstmittel ankommt, auf die man heutigen Tages so großen Wert legt. Ob ein Tonwerk von einem kleinen Orchester und Chor oder von einem modernen Riesenapparat vorgetragen wird, bleibt — soweit es sich um die Kunst handelt — fast ohne Belang, es wird dadurch nicht besser, sondern eher schlechter, weil die Massigkeit den Sinn vom Kunstkerne abzieht. Schon über den bloßen Titel einer „Symphonie der Tausend" würde sich Mozart in seiner mokanten Art wohl recht lustig gemacht haben, denn mit seinem Orchester von höchsten 35 Mann erreichte er, was die wahre Kunst erstrebt: die erlösende Macht der Tonwelt. Die Masse tut es nicht, auch nicht die jetzige ungeheure Mannigfaltigkeit der Instrumente und sonstigen Tonmittel. Ich glaube, unsere Zeit legt auch in der Musik zuviel Wert auf die Technik und verwechselt technische Vollkommenheit mit wahrer Kunst.

Was bei Mozart ganz besonders stark hervortritt, das ist die harmonische Ausgeglichenheit seiner Kunst. Das zeigt schon seine geschichtliche Stellung. Von ihm überwog in der Musik das Gesangliche, nach ihm bis heute das Instrumentale: Mozart vereinigte beide Richtungen in sich und glich sie gegenseitig völlig aus. Und weiter zeigt sich diese Harmonie darin, daß er alles vereinte, was die verschiedenen nationalen Komponisten für sich auszeichnete. Was die italienische Tonkunst so anziehend machte, die schöne gesangliche Melodik, was die französische Musik durch scharf pointierte, deklamatorische Rhythmik kennzeichnete, was die deutsche durch logische, mannigfaltige Kontrapunktik und Akkordfülle leistete, das alles verschmolz Mozart und bestrahlte es mit seiner göttlichen Heiterkeit, durchsichtigen Klarheit und wärmenden Innigkeit. In diesem Sinne ist seine Musik international.

Doch nie vergaß Mozart, daß er ein Deutscher war. Für sein größtes Werk erklärte Beethoven die Zauberflöte, denn „hier zeige er sich am meisten als Künstler und als deutscher Mann." Nicht nur weil diese erste Oper deutschen Text besitzt, sondern der ganze Geist, der sie durchweht, ist deutsch an Empfindung, deutsch an tiefsinniger Durchdringung seines Stoffes, deutsch in ihren Ausdrucksformen. Von aller Opernmusik drang sie am tiefsten ins deutsche Volk ein. Keine Oper konnte sich so lange ununterbrochen auf der Bühne lebendig erhalten wie sie. Und wer da meint, Mozart sei ein überwundener Standpunkt, der bedenkt nicht, daß alles was man jetzt „internationale Musik" nennt, im Grunde genommen doch nur die allen Völkern geläufig gewordene deutsche Tonkunst ist. Möge der Geist Mozarts sie immer umschweben, ich glaube, sie hat es nötig.

Volksleben und Wirtschaft

ha. Umbaukosten bei der Einkommensteuer.

Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof wieder ein beachtliches Urteil gefällt. Der Steuerpflichtige hatte in diesem Falle einen gemieteten Laden umbauen lassen. Streitig war nun, ob er die Kosten dafür ganz im Jahre der Aufwendung absetzen darf oder sie auf zehn Jahre verteilen muß. Er hat den Laden bis 1944 gemietet, aber ohne festen Mietzins. Nach seiner Ansicht stellt der Umbau keine Verbesserung dar, da der erwünschte Erfolg ausgeblieben sei. Er fürchtet nun, daß nach Aufhebung der gesetzlichen Mietregelung jederzeit eine andere Festsetzung eintreten kann und er vorzeitig den Laden räumen müsse. Das Finanzgericht hat festgestellt, das keine Anhaltspunkte für einen Fehlschlag oder verminderten Wert durch den Umbau vorliegen. Der Reichsfinanzhof wies auf das Einkommensteuergesetz hin und führte aus, daß die Ausgabe auf die Gesamtdauer der Benutzung zu verteilen ist, und so sich in jedem Jahr um einen Teil vermindert. Die Frage, wie lange hiernach die Nutzungsdauer zu bemessen ist, hängt davon ab, wei ein sorgfältiger Kaufmann sie schätzen wird.

ha. Eisenbahnfahndungsdienst.

Während des Krieges war zur Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle usw. bei der Reichsbahnverwaltung ein besonderer Eisenbahnfahndungsdienst eingerichtet worden, weil die Kriminalpolizei damals nicht ausreichte. Es ist jetzt nach einem Runderlaß des Ministers des Innern jedoch an der Zeit, die Bearbeitung dieser strafbaren Handlungen allmählich wieder in die Hände der ordentlichen Polizei zu leiten. Im Einverständnis mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und dem Justizminister übernimmt die ordentliche Polizei von jetzt an wieder bis auf einige Ausnahmen die Bearbeitung aller Straftaten, die im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbetrieb begangen werden. Sachlich gehören zu den Aufgaben des Fahndungsdienstes folgende Taten: Diebstahl und Unterschlagung von Gütern, dasselbe für Gegenstände, die ein Bediensteter zur Aufbewahrung erhält, Fälschungen von Urkunden, Betrug, fahrlässige Gefährdung bei Beförderung. Räumlich ist die Zuständigkeit der Reichsbahnfahndungsbeamten auf das Bahngebiet beschränkt. Außerhalb desselben können sie selbständig in verschiedenen Fällen handeln. Bei allen anderen vorkommenden Verbrechen und Vergehen sind sie nur zum ersten Angriff berechtigt, wenn Gefahr droht.

ha. Zahlkarten bei Expreßgut.

Die Postanweisungen und Zahlkarten, die den Expreßgutsendungen mit Nachnahme beigefügt sind, dürfen nach einer Anweisung der Reichsbahndirektion Berlin nicht durch Freistempler freigemacht sein, da solche Sendungen nach den Bestimmungen der Post nur am Wohnort des Stempelbenutzers eingeliefert werden können. Die Freimachung mit Briefmarken wird verlangt.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du wirst beleidigend!" rief Philippine mit sprühenden Blicken. „Die Gesellschaft, in der ich verkehrte, bevor ich dich heiratete, war hinreichend für mich, und mein Geld dünkte dir sehr annehmbar. Ich will nicht behaupten, daß ich jemals so überschwenglich in dich verliebt war wie deine erste Frau es gewesen ist aber"

Baron Michael richtete plötzlich das Haupt empor:

„Ich verbiete dir, von meiner ersten Frau zu sprechen!" rief er streng.

Obwohl seine Stimme nicht lauter klang als gewöhnlich, blickte er seine Frau doch mit solchem Gesichtsausdruck an, daß sie das Thema nicht fortsetzte.

„Was du mir auch sagen mögtest, es könnte mir gar nicht einfallen, allgemeines Aufsehen zu erregen, indem ich mich von der Welt abschließe und mit niemand verkehre. Ich füge mich in die Langeweile des Landlebens; aber ich fahre, reite und jage gern, und kann diesen Vergnügungen doch nicht ganz allein nachgehen. Wenn du mich nicht begleitest — und du tust das bekanntlich nie —, so muß ich jemand anders mitnehmen. Ein jeder, den du erzählst, daß du auf einen halben Knaben, wie Hans Murr, eifersüchtig bist, würde dich auslachen!"

„Er ist ebensowenig mehr ein Knabe, wie du ein Mädchen bist, sondern ungefähr in deinem Alter!" entgegnete der Baron scharf.

„Meinst du? Nun, ich sehe ihn noch als halben Knaben an, und ich vermute, du verlangst auch nicht, daß er mir als etwas anderes erscheinen soll."

Baron Michael runzelte die Stirn. Bevor er aber ein Wort der Entgegnung zu finden vermochte, hörte man draußen einen gewaltigen Lärm, als ob jemand an Wände und Türen stoße und mehrfache Rufe wurden laut.

Mann und Frau erkannten alsbald die Stimme ihres ältesten Knaben, der tobend erklärte, daß er sich nicht abhalten lassen würde, dem Papa gute Nacht zu sagen.

Baron Michael, der über diese Unterbrechung froh war, öffnete die Tür, und Willys kleine Gestalt wurde sichtbar.

Die Haare hingen ihm wirr ums Gesicht, der Ausdruck trotzigen Eigensinns sprach aus seinen Zügen.

Baron Michael zog das Kind an sich und ließ sich in den nächsten Armstuhl nieder. Er legte die Hand auf das lockige Haupt des Knaben, und sagte zu seiner Frau:

„Wenn du es auch über das Herz bringen kannst, meinen Bitten zu widerstehen, so fasse ich es doch nicht, wie du diesem Kinde gegenüber gleichgültig zu bleiben vermagst."

Philippine achtete nicht auf seine Worte.

„Schicke den Knaben zu Bett!" sagte sie gereizt. „Fräulein Harcourt wartet auf ihn, und sie weiß, wie ausdrücklich ich wünsche, daß die Kinder nicht über ihre Zeit aufbleiben."

Der Baron beugte sich nieder, küßte den Knaben und schob ihn dann der Mutter zu.

Schüchtern trat der Kleine an Philippine heran, und diese drückte einen kalten, flüchtigen Kuß auf seine Stirn, der in seltsamem Kontrast zu der leidenschaftlichen Umarmung des Vaters stand.

Keiner der beiden aber hörte den stöhnenden Laut, der sich den Lippen der Frau entrang, die draußen vor dem Fenster stand.

Es war Kitty, die Zeugin dieser Vorgänge geworden war, und die hatte erkennen müssen, daß ihr geliebter Michael der Gatte einer anderen Frau und der Vater ihrer Kinder geworden war.

* * *

Den ersten Augenblicken der schrecklichen Entdeckung folgte eine tiefe Verzweiflung.

Wie? Sollten in der Tat alle ihre Hoffnungen zerstört sein? Sollten alle ihre Glücksvisionen in nichts versunken? Mußte sie für immer tot bleiben — tot für jene, die sie geliebt hatte? Besaß sie kein Kind und keinen Gatten mehr? War sie ein einsames, verlassenes Wesen, hinausgestoßen in die harte, kalte Welt?

In ohnmächtiger Verzweiflung ballten sich ihre Hände, während sie starren Blicks durch das Fenster in das Innere des Gemachs schaute.

Sie wußte, daß niemand imstande war, ihr ihre Rechte streitig zu machen; sie wußte, daß sie Doktor Schnee von ihrer Identität überzeugt hatte. Ebenso wie er die Wahrheit erkannt hatte, würden auch die übrigen es tun.

Auch Philippine und Michael konnten sich dieser Erkenntnis unmöglich verschließen.

Der klaren Vernunft war sie in diesen ersten Augenblicken der Leidenschaft und des Schmerzens nicht zugänglich. Sie fand keine Entschuldigung, keine Milderung für das ihr zugefügte Unrecht. Wäre ihr Gatte gestorben, sie wäre sicherlich seinem Andenken treu geblieben; er aber — so sagte sie sich mit heißem, unermeßlichem Weh —, er hatte den Gedanken an sein totes Weib rasch überwunden, hatte auch seines Kindes nicht weiter gedacht, sondern sich ein anderes Liebesleben geschaffen.

Wie konnte er es über das Herz bringen, allsonntäglich stets der Marmortafel gegenüberzusitzen, auf der zu lesen stand, daß sie, Kitty, die geliebte Gattin des Freiherrn von Thurner, im Meere ihr Grab gefunden hatte!

„Geliebte Gattin!" Welcher Hohn lag in diesen Worten! Da stand die „geliebte Frau" zitternd vor den Fenstern des Heims, das das ihre hätte sein sollen, während die zweite Frau jene, die kein gesetzliches Anrecht darauf hatte, behütet und beschützt unter seinem Dache weilte!

Mit schwankenden Schritten entfernte sich Kitty. Sie wußte nicht, wohin sie ging, weil ihre von Tränen geblendeten Augen den Weg nicht sahen, den sie einschlug.

Nach einer Weile hatte sie das Doktorhaus erreicht. Sie hatte kaum den Garten betreten, als sie eilige Schritte hinter sich hörte. Sie drehte sich hastig um und erbebend sah sie Baron Michael auf sich zutreten.

„Sie sind Frau May", sagte er sanft und gütig, „Sie haben das Leben meiner Knaben gerettet, meiner Knaben, die mein alles auf Erden sind. Ich konnte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Ihnen zu sagen, daß ich mir vollkommen bewußt bin, Ihnen den größten Dank zu schulden, den ich je für ein menschliches Wesen empfunden habe."

Ihr war, als müsse sie in den Erdboden versinken. Seine Stimme zu hören, selbst wenn er nicht wußte, zu wem er redete, und diese sanften und gütigen Worte aus seinem Munde zu vernehmen, darin lag für sie ein so unermeßliches Glück, daß es ihr war, als fehlte es ihr an Kraft, dieses Glück zu ertragen.

Es regte sich in ihr die Versuchung, ihm die volle Wahrheit kundzutun und ihm zu sagen, wer sie war; ihm zu verraten, was sie für ihn empfand. In diesem Augenblick vergab und entschuldigte sie alles, und sie liebte ihn nicht um ein Atom weniger, als sie ihn in der fernen Vergangenheit geliebt hatte.

Eben diese Liebe aber wies ihr den rechten Weg, und da sie fühlte, daß ihm aus der Offenbarung der Wahrheit nur Unheil erwachsen konnte, so neigte sie das Haupt und flehte zum Himmel um die Kraft, stark zu bleiben und auf seinen Dankbarkeitsausbruch in keiner Weise zu antworten.

Sie durfte ja nicht sprechen!

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 27. Januar 1931.

Wandergruß

Grüßte mich heut' ein einsamer Wandrer,
Habe ihn nicht gekannt.
War ihm nicht mehr als irgend ein andrer
Weitum im deutschen Land.
Aber wir sind, vereint in dem Orden,
Den sich der Wald erwählt,
Für einen Herzschlag Brüder geworden,
Gleicher Liebe vermählt.
Und ich lausche des Herzens Pochen.
Seine milde Gewalt
Hat zu jedem den Gruß gesprochen,
Der durch den deutschen Wald
Aufrecht geht, dem Zauber ergeben
Und von Liebe durchloht,
Denn der geht auch stark durch sein Leben,
Und wenn's gilt, in den Tod!

Robert Hohlbaum.

Vermögensteuerveranlagung 1930

Nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 wird für die Vermögensteuerveranlagung der Hauptfeststellungszeitraum, der mit dem 1. Januar 1928 begonnen hat, auf das Kalenderjahr 1930 ausgedehnt. Eine allgemeine Neuveranlagung nach dem Stichtag vom 1. Januar 1930 findet grundsätzlich nicht statt, vielmehr wird die bestehende Veranlagung um ein weiteres Jahr verlängert. Die Grundlage der Bewirtschaftung, die Einheitsbewertung nach dem Stande vom 1. 1. 1928 bleibt bestehen. Der Stichtag vom 1. 1. 1930 hat für die Vermögensteuerveranlagung für das Jahr 1930 nur formelle Bedeutung. Es handelt sich nur darum, ob jemand steuerpflichtig ist und ob Voraussetzungen für Steuerbefreiungen vorhanden sind.

Nach § 8 Abs. 2 des Vermögensteuergesetzes ist der über 60 Jahre alte oder erwerbsunfähige Steuerpflichtige von der Vermögensteuer frei, wenn das abgerundete Vermögen 20 000 Mk. und das letzte Jahreseinkommen 5000 Mk. bezw. 30 000 Mk. und das letzte Jahreseinkommen 4000 Mk. nicht überstiegen hat.

Der Pflichtige muß daher in diesem Falle die betreffenden Tatsachen innerhalb der Rechtsmittelfrist, also innerhalb eines Monats nach Zustellung des Bescheides geltend machen. Für Neu- und Nachveranlagungen im Laufe der Jahre 1928 und 1929 ist der Vermögensteuerveranlagung 1930 die Jahressteuerzahlung zu Grunde zu legen, die sich aus dem für die Neu- oder Nachveranlagung maßgebend gewesenen Gesamtvermögen ergibt.

Eine Neuveranlagung nach § 12 des Vermögensteuergesetzes kann jederzeit beantragt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß das gesamte Vermögen sich um mehr als den fünften Teil oder um mehr als 100 000.— Mk. verändert hat.

Der für das Jahr 1929 festgesetzte Zuschlag von 8 Prozent kommt nicht zur Erhebung.

In dem Vermögensteuerbescheid wird aus Gründen der Geschäftsvereinfachung nur der Vermögensteuerbetrag eingesetzt, der sich im allgemeinen mit den für 1930 zu leistenden Vorauszahlungen deckt.

Auf die Vermögensteuerveranlagung für 1930 finden die Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögensteuergesetzes in ihrer neuen Fassung, insbesondere auch die Vorschriften über die neue Vermögensteuerfreigrenze von 20 000.— Mk. keine Anwendung. Die Neuveranlagung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft und kommt erstmalig zur Anwendung bei der Veranlagung für das Jahr 1931. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter ermächtigt, von solchen Steuerpflichtigen, deren Gesamtvermögen bei der letzten Einheitsbewertung 20 000 Mark nicht überstiegen hat und hinsichtlich deren nach Lage des einzelnen Falles bestimmt erwartet werden kann, daß das Vermögen auch nach dem Stande vom 1. Januar 1931 die vorbezeichnete Grenze nicht überschreiten wird, die Vorauszahlungen nicht einzufordern. In derartigen Fällen werden in dem Steuerbescheid für 1930 die Vorauszahlungsbeträge nicht mehr aufgeführt.

Was hören wir im Rundfunk?

Mittwoch, den 28. Januar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
08,00: Mutter und Kind.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,45: Westdeutsche Fußball-Hochschulmeisterschaft: Universität Köln — Universität Münster.
16,10: Frauenstunde.
16,30: Was will ich werden?
17,00: Vesperkonzert.
18,00: Ketzereien zur Zeit.
18,20: Die Welt im Buch.
18,40: Wirtschaftspolitische Umschau.
19,25: Lebende Dichter.
19,45: Abendkonzert.
Intermezzo.
Bis 24,00: Konzertübertragung.

Immer dasselbe Wetter

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Ueber West-, Nord- und Mitteleuropa ist der Luftdruck weiter angestiegen, während die Druckverteilung im wesentlichen dieselbe geblieben ist und das Tief seine Lage weniger verändert hat. — In Deutschland war es heute morgen bewölkt bis bedeckt und vereinzelt fiel Regen. Die Temperaturen lagen 0 bis 4 Grad über dem Gefrierpunkt, nur auf freien Flächen kam es zu leichtem Frost. Der Kahle Asten meldete mäßigen Westwind, Nebel und 2 Grad Kälte.

Vorhersage für Dienstag: Bewölkt und auch heiter, noch zeitweise Regen und Schnee, Temperaturen früh bis zu leichtem Frost sinkend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkt, auch heiter, leichter Frost.

Schneebericht

Sauerland: Kahle Asten: —2 Gr., Schneehöhe 35 cm., Neuschnee 6—10 cm., Pulverschnee, Sportmöglichkeiten gut. — Usseln: —1 Grad, Schneehöhe 25—40 cm., Schneehöhe 10 cm., Sportmöglichkeiten gut. — Lüdenscheid: 0 Grad, 3—5 cm. Neuschnee, Pappschnee, Sportmöglichkeiten keine. — Erndtebrück: 1 Grad, 20—40 cm. Schneehöhe, 20 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski noch gut. — Jagdhaus: —1 Grad, 12 cm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski noch gut.

÷ **Gefunden.**

Schutzhülle von einem Autoersatzreifen ist heute bei der Polizeiverwaltung abgegeben worden und kann dortselbst abgeholt werden.

÷ **Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Schwerte-Ruhr,**

ladet auf Freitag, den 30. Januar zur Jahreshauptversammlung im „Westfälischen Hof" ein. Anfang abends 8 Uhr.

÷ **Schon wieder ein Schmetterling!**

Gestern erschienen auf unserer Redaktion die Marianne Filthaut, Hagenerstr. 35, und die Gertrud Holff, Hagenerstr. 37, und brachten uns einen Schmetterling, der das frühlingswarme Wetter schon zu einem Ausflug benutzt hatte.

÷ **Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen — Einheitskurzschrift.**

Rektor Lecking beabsichtigt, für Erwerbslose einen Lehrgang in Einheitskurzschrift kostenlos einzurichten. Diejenigen erwerbslosen Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren, welche sich für die Erlernung der Einheitskurzschrift interessieren, wollen sich am kommenden Freitag, den 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Hauptgebäude der Bismarckschule, eine Treppe hoch, einfinden.

÷ **Vaterländischer Frauenverein.**

Mittwoch, den 28. ds. Mts. findet Mutterberatung in Schwerte im Kreisgesundheitsamt Mülmkestraße, statt.

Geschäftsbericht des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

zu der heute stattfindenden Generalversammlung.

Drei Jahre sind seit der Verschmelzung des V. F. V. v. R. K. Schwerte mit der hiesigen Ortsgruppe des Frauenverbandes und seiner Angliederung an den Provinzialverband verflossen. Der zeitliche Abstand ist groß genug, um den damals zagenden Herzens getanen Schritt in seinen Auswirkungen überblicken zu können. Ein Rückblick auf die drei verflossenen Jahre gibt uns wohl die Berechtigung, zu sagen: Der Schritt war richtig!

I. Die Leistungen des Vaterländischen Frauenvereins v. R. K.

a) Säuglingsfürsorge.

Für die Säuglingsfürsorge wurde das Jahr 1930 insofern bedeutungsvoll, als durch die Umgemeindung Schwertes eine Zusammenarbeit des Vaterl. Frauenvereins mit der Kreisgesundheitsfürsorge nötig wurde. Die bisherige finanzielle Unterstützung durch den Kreis fällt zwar fort, aber der Kreisarzt Herr Dr. Marx übernahm die ärztliche Versorgung der Säuglinge. Zusammen mit ihm und den Kreisfürsorgerinnen betreuen die bisherigen Leiterinnen der Mutterberatungsstellen wie seit fast 20 Jahren die Säuglinge der Stadt Schwerte und einiger Landbezirke. Die Mutterberatungen der Stadt Schwerte wurden weiter in unseren Räumen in der Sparkasse abgehalten, von Mitte Dezember ab im neuen Kreisgesundheitsgebäude, in Schwerte-Ost in der Wirtschaft Dickmann, in Geisecke im evgl. Gemeindehaus, in Lichtendorf bei Wiemhoff. Der Besuch der Mutterberatungsstellen war ein recht reger. Vorgestellt wurden im Ganzen 334 Säuglinge und Kleinkinder, und zwar:

In Schwerte Stadt: 179 Kinder; in Schwerte-Ost: 74 Säuglinge, 36 Kleinkinder; in Geisecke-Lichtendorf: 39 Säuglinge, 26 Kleinkinder. Gestillt wurden 316 Kinder. Zeichen von Rachitis fanden sich bei 84 Kindern (31 Prozent), von Skrofulose bei 55 Kindern (20 Prozent). Schlecht ernährt waren 26 Kinder (9,6 Prozent). Vigantol wurde angewandt bei 80 Kindern (29,6 Prozent).

Wie immer in den langen Jahren gaben wir auch im letzten Jahre unentgeltlich an Minderbemittelte Stärkungsmittel und Säuglingswäsche. Nach wie vor wird die Säuglingswäsche ausschließlich in Schwerter Geschäften gekauft und von der Jugendabteilung genäht. Unsere drei eingerichteten Säuglingskörbe, Badewannen, Laufställchen usw. sind ständig von bedürftigen Müttern in Anschruch genommen.

b) Wöchnerinnenfürsorge.

Für 39 Wöchnerinnen (gegen 17 im Vorjahre) wurde 9—12 Tage gekocht. Die Wanderkäcke, die alle zur Wochenpflege Nötige enthalten, wurden 8 Mal ausgeliehen. 6 Wöchnerinnen erhielten 1 Monat lang Milch. 3 Mal wurde eine Pflegerin gestellt.

c) Jugendfürsorge.

Der Kinderhort „Wuckenhof" wurde im vergangenen Jahre hauptsächlich von solchen Kindern besucht, die Pflege und Aufsicht ganz besonders nötig haben. Viele Kinder entstammten den Waggons in der Grünstraße, bei anderen fehlte die Mutter; die Armut war bei einigen so groß, daß das Notwendigste fehlte. Die Zahl der Kinder war wie immer in den Wintermonaten größer als in den Sommermonaten und schwankte zwischen 30 und 40 Kindern. In den Schulferien war der Hort geöffnet, bei gutem Wetter wurden Spaziergänge in die nähere Umgebung gemacht, oder es wurde im Garten gespielt, an den trüben Tagen haben die Kinder fleißig Handarbeiten für die Verlosung des Vaterländischen Frauenvereins gemacht. Von dem wenigen Obst, das in dem letzten Jahre an den Bäumen des „Wuckenhofes" heranreifte, wurde ein Teil gestohlen, sodaß die Ernte klein war. Für 39.— Mk. Obst wurde verkauft, das andere bekamen die Kinder zum Vesperbrot. In der Adventszeit fand wie immer eine bescheidene Nikolausfeier statt und zum ersten Male ein Mütterabend. Zur Weihnachtsfeier am 18. Dezember nähte die Jugendabteilung für die Mädchen Unterröcke, für die Knaben Hemden. Spielzeug und Backwerk wurde von einigen Geschäftsleuten der Stadt geschenkt. Obwohl so sparsam wie möglich gewirtschaftet wurde, betrugen die Ausgaben für den Kinderhort im letzten Jahre doch 1800,— Mk.

II. Veranstaltungen des Vereins.

a) Versammlungen.

Im Jahre 1930 fanden außer der Jahresversammlung am 29. 1., 6 Vorstandssitzungen, 4 Arbeitsausschußsitzungen, 3 Besprechungen der Leiterinnen der Mutterberatungsstellen und 1 Besprechung des geschäftsführenden Vorstandes statt.

Mehrere Vorstandsmitglieder nahmen teil an der Arbeitssitzung in Münster am 24. 4. 1930, ferner auch an der 9. Tagung der Arbeitsgemeinschaft des „Märkischen Sauerlandes" am 23. 10. 1930 in Werdohl und an der Mitgliederversammlung in Münster am 12. 11. 1930.

b) Sonderveranstaltungen.

Am 1. April fand im „Westf. Hof" ein Ausstellungs- und Vortragsnachmittag des Elektrizitätswerkes „Mark" statt, in dem den Hausfrauen Aufklärung gegeben wurde über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität im Haushalt.

Ein Vaterländischer Festabend wurde auf Bitte der Kriegervereine am 18. im „Reiche des Wassers" veranstaltet zum Besten eines zu errichtenden Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen.

Der Rotkreuztag am 1. Juni war vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Beteiligung der Kinder am Festzuge und das Interesse der Bürgerschaft waren noch größer als im Vorjahre.

Wesentlich günstiger gestaltete sich der Ertrag der staatlich genehmigten Verlosung.

Eine Verteranenehrung fand wieder an Hindenburgs Geburtstag, am 2. Oktober, statt. Herr Bürgermeister Schlegtendal hatte freundlicher Weise die Festrede übernommen, das Orchester des Pogymnasiums erfreute die alten Herren, von denen nur noch 15 erscheinen konnten, mit alten Märschen und Liedern.

Wider Erwarten war der Andrang ein so großer, daß der Saal überfüllt war. Die Ehrengäste äußerten eine solche Freude an allem Gebotenen, daß der Vorstand beschloß, die Veteranenehrung am 2. Oktober, die den Charakter eines Volksfestes angenommen hat, beizubehalten, solange noch einer der alten Herren lebt und sie immer in einem der größten Säle der Stadt zuveranstalten.

Eine besondere Ehrung wurde 2 besonders verdienten Vereinsmitgliedern zuteil. Das Erinnerungskreuz wurde verliehen an Frau Dr. Mester, die seit Jahren sowohl in der Mutterberatung als im Kinderhort mit arbeitet, und an Frau Frage, die mehr als 12 Jahre die Volksküche geführt hat und in der Wochenpflege tätig ist.

III. Geschäftliches.

Unsere Mitgliederzahl betrug ca. 400, der Jahresbeitrag nur 2 Mk. Es ist der niedrigste Jahresbeitrag aller Frauenvereine Schwertes. Er berechtigt zur unentgeltlichen Teilnahme an den üblichen Veranstaltungen, während von Nichtmitgliedern von jetzt ab ein Eintrittsgeld erhoben werden soll.

Bericht der Jugendabteilung.

Unsere Schwerter J. A., die am 1. 1. 1930 21 Mitglieder zählte, versammelte sich wie bisher alle 14 Tage abends in den Räumen des Kinderhortes zur gemeinsamen Arbeit. Unsere Hauptarbeit an den Vereinsabenden bestand wieder darin, daß wir Säuglingswäsche für die Mutterberatung nähten. Vor Weihnachten schnitten und nähten wir für die Kinder des Kinderhortes Unterröckchen und Hemden.

Bei den Veranstaltungen des Zweigvereins halfen wir durch Aufführungen, Tischeschmücken und Kaffee-Einschenken und zwar:

Am 29. 1. 1930 zur Generalversammlung d. V. F. wurden von der J. A. drei Tanzpantominen aufgeführt und einige Lieder gesungen.

Beim bunten Abend im Mai wirkten einzelne Mitglieder unserer J. A. durch Aufführungen mit.

Im Juni fand der R. K. T. statt, woran sich die J. A. durch Straßen- und Haussammlungen beteiligte.

Für die Verlosung am 15. Oktober arbeiteten wir mehrere große Decken und verkauften annähernd 600 Lose.

Neben der praktischen Arbeit hatten wir noch allerlei andere Anregungen. Im vergangenen Winter beteiligten wir uns an einem von Frl. Döpp geleiteten Gymnastik-Kursus.

Am 27./28. September nahmen 12 Mitglieder der J. A. an der in Münster stattgefundenen Jugend-Tagung teil. Es wurden Meinungen ausgetauscht, man hörte und lernte von anderen J. A. aus ihrem Wirken und Schaffen. Unsere J. A. führte in Münster auf der Tagung das Lustspiel von Lienhard „Die Bäckerin von Wienstein" auf und ein Mitglied hielt ein Vortrag über „Unser Mitwirken im Kinderhrot".

Während Frl. Fleer, die Hortleiterin, beurlaubt war, wurde sie in der Zeit von einigen aus unserem Kreise vertreten. Wir merkten, wie segensreich die Einrichtung eines Kinderhortes ist, und wollten gern zu dessen Erhaltung beitragen. Deshalb hatten wir von dem Ueberschuß unseres Stiftungsfestes einen Betrag von 120,— Mk. dem Fonds des Kinderhortes gewidmet.

Die J. A., die am 14. November 1928 gegründet wurde, feierte am 27. November 1930 ihr Stiftungsfest. Es war das erste selbständige Fest und erforderte viel Mühe und Vorbereitungen. Der Erfolg war aber auch sehr zufriedenstellend. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, sämtliche Kuchen und Schnittchen verkauft, sodaß wir eine Einnahme von 225,— Mk. und einen Reingewinn von 198,30 Mk. hatten. Die Aufführungen: „Die stumme Schönheit" von Schlegel, „Die Heinzelmännchen", eine Tanzpantomine, und vor allem die Damen-Jazzkapelle fanden großen Beifall.

Am 3. Dezember erfreuten uns die Kinder des Kinderhortes mit einer hübschen Adventsfeier.

Den Abschluß unseres Vereinsjahres bildete eine Nikolausfeier in unserem engeren Kreise. Knecht Rupprecht erschien mit Sack und Rute und überbrachte jeder einzelnen ein Päckchen mit Süßigkeiten und einem kleinen Scherzgedicht.

Die Mitgliederzahl war am 31. 12. 1930 von 21 auf 33 gestiegen.

Der Kassenbestand war am Anfang des Jahres 73,60 Mk. und betrug am 31. 12. 1930 154,19 Mk.

Jahreshauptversammlung des Bundes der Kinderreichen

Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, die in jeder Hinsicht anregend verlief. Aus sämtlichen gegebenen Berichten ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß der Verein in jeder Hinsicht in der Aufwärtsentwicklung steht und so geradezu als Ideal für ein Vereinsleben geschildert werden kann.

Herr Kemmerling, der die gut besuchte Versammlung eröffnete, gab bereits nach herzlichen Begrüßungsworten bekannt, daß auch das verflossene Vereinsjahr trotz den Hemmungen politischer und wirtschaftlicher Art, im Zeichen der Fortentwicklung gestanden habe. Vor allem sei die wichtigste Positio nim Vereinsleben, die Mitgliederbewegung, stabil. Auf dem bisher eingeschlagenen Wege sei weiter Schritt zu fassen, dann könne bei regster Tätigkeit aller Mitglieder auch der Erfolg nicht ausbleiben. Der Vorsitzende wies ferner noch auf einzelne Richtlinien hin, deren Befolgung im Interesse des Vereins allen Mitgliedern er dringend empfahl.

Nach der Erledigung einiger Eingaben kam es zur Besprechung der auf Grund neuer Richtlinien des Bundesvorstandes herausgegebenen Satzungsänderungen. Es handelt sich im Ganzen lediglich um Satzungsergänzungen. Wichtig ist die Festlegung, daß bei Neuaufnahmen wenigstens vier lebende Kinder der Familie vorhanden sein müssen. Ein Ausschluß kann nur durch den Ortsvorstand erfolgen. Nach Annahme der vorgeschlagenen Satzungsänderungen soll demnächst in einer außerordentlichen Generalversammlung auch die Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Um im hiesigen Bezirk die Aktivität des Vereins zu steigern, sollen noch weitere Ortsgruppen ins Leben gerufen werden.

Aus dem Jahresbericht des Schriftführers Huber ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand von 120 Mitgliedern normal ist. Eintritte und Austritte gleichen sich in der Zahl aus. Im Vorstand des Kreisverbandes Iserlohn des Bundes hat die hiesige Ortsgruppe 2 Sitze. Die Vertretung des Vereins bei der beim Landratsamt bestehenden Kreisfürsorge wurde Frau Frau Kemmerling übertragen. — Der Kassenbericht wies einen Ueberschuß von ca. 100.— Mark auf. Entlastung wurde erteilt. Gegen die Erhöhung der Mieten in der Siedlung Kreinberg wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am heutigen Tage im kath. Vereinshaus stattgefundene Hauptversammlung der Ortsgruppe Schwerte (Ruhr) im Reichsbund der Kinderreichen erhebt öffentlich schärfsten Protest gegen die beschlossenen und noch vorgesehenen Mietserhöhungen und verlangt einmütig eine sofortige Nachprüfung der Mietsfätze für Wohnungen von kinderreichen Familien, um so dem weiteren Verfall der Familie entgegen zu arbeiten.

Generalversammlung des Artillerie-Vereins Schwerte und Umgegend

Der Vorstand des Artl. Vereins hatte seine Kameraden zur Generalversammlung in das Lokal des Kameraden Vollbach, Hagenerstraße, eingeladen.

Die Versammlung, die getragen war von echt kameradschaftlichem Geist, nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Der 1. Vorsitzende Kam. Tigges, eröffnete pünktlich die Versammlung, und fand herzliche Worte der Begrüßung für die zahlreich erschienenen Kameraden. Er sagte u. a.: Ueber allen Wechselfällen des Vereinsleben steht das treue Festhalten an unseren gestellten Zielen: Pflege des kameradschaftlichen Sinnes und Liebe zum Vaterlande. Insbesondere muß es unsere Aufgabe sein, neben der tatkräftigen Unterstützung bedürftiger Kameraden und Witwen, die Waisen zu betreuen. Das geschieht am besten durch weitgehendste Unterstützung der Fechtanstalt, und es ist Pflicht der Kriegervereine, dafür zu sorgen, daß die Kriegerwaisenhäuser, für welche die Fechtanstalt zu sorgen hat, nicht untergehen. Die Kriegerwaisenhäuser sind das schönste Denkmal wirklicher Kameradschaft, darum stützen und schützen wir sie. In seinen weiteren Ausführungen bat der Redner die Kameraden, Liebe zum Vaterlande zu pflegen, treu zum Verein zu stehen und neue Mitglieder zu werben. Er schloß seine Worte mit einem Hoch auf unser gelibtes Vaterland.

Alsdann verlas Kam. Schotte den Geschäftsbericht des Vereins für das Jahr 1930. Er führte etwa folgendes aus: „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu." so schrieb der deutsche Dichter Max von Schenkendorf. Aber in unserem lieben deutschen Vaterlande ist dieses Wort vergessen worden. Grau und zerrissen, wie das Gewölk am Firmament in den letzten Tagen des Jahres 1930, ist die allgemeine Wirtschaftslage im deutschen Vaterlande. Parteihaß und Egoismus marschieren. Dies soll uns zu denken geben, und sollen sich die Kameraden immer enger zusammenschließen, damit das Jahr 1931 uns ein einig Volk von Brüdern bringt.

Im Geschäftsjahr 1930 des Artl. Vereins wurden 9 Monatsversammlungen mit 210 Teilnehmern und außerdem 6 Vorstandssitzungen abgehalten. Abordnungen des Vereins nahmen an 20 Sitzungen des Ortsverbandes, 2 Sitzungen des Kreisverbandes, 1 Sitzung des Prov. Kriegerverbandes und an einer Sitzung des Deutschen Artl. Verbandes teil. Anfang des Jahres wurden 2 Böllerkanonen beschafft, welche dazu dienen sollen, unseren verstorbenen Kameraden den Ehrensalut zu geben. Am 1. Juni nahm der Verein mit 35 Kameraden an dem deutschen Artl.-Tag in Dortmund teil. Mehrere gemütliche Abende fanden im Laufe des Jahres statt, wozu von einzelnen Kameraden das edle Naß und auch ein Imbiß gestiftet worden war. Im August fand ein Familienausflug nach Hofang in Holzen statt, bei der Gelegenheit die Kameraden das Luftschiff „Graf Zeppelin" aus nächster Nähe beobachten konnten. Alles in allem ist das Vereinsjahr 1930 ein gutes gewesen und hoffen wir, daß das Jahr 1931 noch segensreicher für den Artl. Verein Schwerte wird.

Der vom 1. Kassierer Kam. Feit erstattete Kassenbericht ließ erkennen, daß die Vermögenslage der Vereins äußerst günstig ist. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kam. Feit mit herzlichen Worten des Dankes für die von ihm geleistete Arbeit vom 1. Vorsitzenden Entlastung erteilt.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder 1. Vorsitzender, 2. Kassierer und 3. Beisitzer wurden durch Zuruf wiedergewählt. Kam. Tigges dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, auch in Zukunft die Geschicke des Vereins zur Zufriedenheit aller zu leiten. Eine längere Debatte löste die Lokalfrage aus. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Kameraden. Auf den Vorschlag des 1. Vorsitzenden wurde endlich beschlossen, das Versammlungslokal das Lokal des Kameraden Vollbach beizubehalten.

Nachdem Kam. Tigges noch über die Leistungen der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft berichtet hatte, und unter Punkt „Verschiedenes" noch einige interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gekommen waren, konnte die in allen Teilen sehr gut verlaufene Versammlung mit einem dreifachen „gut bums" auf den Artl. Verein Schwerte vom 1. Vorsitzenden geschlossen werden.

Biochemischer Verein

Obiger Verein hatte am Sonnabend zu einem öffentlichen Vortrag im Vereinslokal „Zum Alten Rathaus" (Inh. J. Kleudgen) eingeladen. Das Versammlunglokal war vor der angesetzten Zeit schon vollbesetzt. Als Thema war gewählt worden: „Erkältungs- und Entzündungskrankheiten und ihre biochemische Heilung". Der Referent des Abends war Herr Biochemiker Ad. Gröcker (Haltern i. W.) Redner, welcher seit 20 Jahren in den vordersten Reihen der biochemischen Bewegung steht und die Biochemin unter Ausschaltung jeglicher Gifte studiert hat, versteht und verstand es meisterhaft, die Anwesenden mit seinem Vortrag zu fesseln. Er schilderte die Entstehung, Fortführung und Auswirkung einer jeglichen Erkältung, und bat die Anwesenden Papier und Bleistift zur Hand zu nehmen und sich das alles zu notieren, was er sage, denn unmöglich könne man das alles im Kopfe behalten. Ausgehend von dem harmlosen Schnupfen schilderte er den die einzelnen Erscheinungen der Sekrete und Ausscheidungen. Immer nach Farbe und Zähigkeit des Sekrets fallen auch die einzunehmenden Mitteln. Durch Vernachlässigung eines sonst harmlosen Schnupfens können verschiedene Organe befallen werden wie Brustfell, Rippenfell, Lungen, Leber, Nieren usw. Redner schilderte in solch schöner guter Form, daß alle Anwesenden, und es waren nicht wenig, sondern die Anwesenheitsliste beweist das Gegenteil, auch nicht einen Augenblick erschöpft wurden. Immer wissensdurstiger war das Publikum. Im Verlaufe des Vortrages wurden verschiedene andere Krankheiten noch erwähnt und besprochen. Um 10,45 Uhr wurde eine kurze Pause eingelegt um dann nach 5 Minuten erneut fortzufahren. Herr Gröcker ist unzweifelhaft ein ehrlicher Herr, denn er sagt, nicht ist uns damit gedient, die Krankheit in etwa festzustellen, sondern wir müssen sie auch heilen. Keine Massenabfertigung, sondern ehrliche, aufrichtige Untersuchung, das Vertrauen des Patienten zu gewinnen und dann das Uebel heilen ist unser vornehmster Grundsatz. Nicht Mammonisten sind wir, sondern Idealisten. Das Erbe, was uns Herr Dr. med. Schüßler hinterlassen hat, wollen wir treu und ehrlich verwalten, erhalten und weiter ausbreiten. Dr. Schüßler hat 50 Jahre an sein Werk gearbeitet. Er hat bewiesen und wir beweisen es jeden Tag, daß die biochemischen Mitteln in der Lage sind, viel Unglück in den Familien fern zu halten. Bio heißt das Leben also ist Biochemie die Chemie des Lebens. Nachdem noch allerhand Fragen gestellt und vollauf beantwortet waren, konnte der Referent Herr Gröcker mit einem herzlichen Dank für die aufmerksamen Zuhörer seine Ausführungen schließen. Die Versammlung wurde um 11,30 Uhr mit einem warmen Appell zwecks Werbung neuer Mitglieder, damit die Biochemie in jedes Haus, in jeder Familie festen Fust fasse, geschlossen. Nächste Beratung am Samstag, den 7. Februar 1931 ab 5,30 Uhr im Gasthaus „Zum alten Rathaus"; nächster Vortrag am 14. Februar, abends punkt 8 Uhr. Die Beratungen finden jedesmal, also am 7. Februar und am 14. Februar ab nachmittags 5,30 Uhr statt.

÷ **Gedenktage.**

27. Januar: 1756: Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren (gestorben 1791). — 1775: Der Philosoph Friedr. Wilh. v. Schelling in Leonberg geboren (gestorben 1854). — 1808: Der Philosoph David Friedrich Strauß in Ludwigsburg in Württemberg geboren (gestorben 1874). — 1859: Wilhelm II., ehemaliger deutscher Kaiser, in Berlin geboren.

÷ **Kursus im Anproben und Fehlerbesprechung für Herren- u. Damenschneiderei.**

Im Rahmen ihrer diesjährigen Zuschneidekurse führt die Handwerkskammer Dortmund für die Schüler der bisherigen Zuschneidekurse sowie für solche Personen, welche im Zuschneiden schon größere Erfahrung haben, einen Spezialkursus im Anproben u. Fehlerbesprechung durch. Es ist das Bestreben der Handwerkskammer, durch diese Lehrgänge dem Schneider- und Schneiderinnenhandwerk die Möglichkeit zur Vervollkommnung der sachlichen Ausbildung zu bieten. Im wesentlichen umfaßt der Lehrgang praktische Anproben, Besprechung von Fehlern und Einführung von Modeneuerungen. Die Beherrschung irgend eines Zuschneidesystems ist die Voraussetzung zur erfolgreichen Teilnahme. Der nächste Kursus für Herrenschneiderei findet Mitte Februar ds. Js. statt. Interessenten wollen sich spätestens bis zum 2 Februar ds. Js. bei uns vormerken lassen. Nähere Auskunft über Dauer, Unterrichtsgebühr, Zulassungsbedingungen pp. erteilt die Handwerkskammer Dortmund.

Eingesandt

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Jahreshauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Folgender Bericht ging uns zu:

Am Sonntag war im Saale Korbeck, Kampstraße, die Jahres-Hauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Vorsitzende gedachte in kurzen Worten des 18. Januars 1871. Als Vortragender war Herr Schwintzer (Hagen) erschienen. Er verglich die „Taufakte" des 18. Jan. 1871 mit dem „Taufakte" des 9. Nov. 1918. Der Schluß der ersten lauten: „Wir aber wollen stets Mehrer des deutschen Reiches ein, nicht in kriegerichen Eroberungen, sondern auf dem Felde wahrer Freiheit und Gesittung", die Verheißungen des 9. Nov. 1918 hießen im Aufruf "An alle" u. a. 3. „der Präsident der Vereinigten Staaten Amerikas sichert uns einen Frieden der Versöhnung und Verständigung, ohne Annexionen und Entschädigung, 5. das franz. und engl. Volk beglückwünschte bereits das deutsche Volk zum Sturz seines Imperalismus, 6. die engl. Marine hat die rote Fahne gehißt, 7. der allgem. Abrüstung steht hinfort kein Hindernis mehr im Wege. 8. die Weltrevolution marschiert, 9. Indem sich die Völker selbst regieren, herrscht nunmehr das Recht, 11. Jeder Werktätige erhält gerechte Entlohnung, 12. die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot, 13. die Lebensmittelpreise werden sofort herabgesetzt, die ungerechten Steuern beseitigt, 14. Schieber und Wucherer werden nunmehr ihrer gerechten Strafe zugeführt, 15. In der Republik ist kein Platz für Korruption, 16. Ein allgemeiner polit. und wirtschaftlicher Aufschwung wird die Folge sein. Die Erfüllungsminister versprachen: Dr. Dietrich im Rundfunk Oktober 1929 „Gerade auf den Gebieten der Steuern und Zinsen soll der Young-Plan Erleichterungen bringen. Nicht nur, daß die 100 Mill. RM. Rentenbankzinsen — die unangenehmste Last der Landwirtschaft im Frühjahr fallen sollen, darüber gibt der Nachlaß von 700 Mill. Mk., den wir gegenüber dem Dawes-Plan für die nächsten Jahre bekommen, die Möglichkeit und den Ausgangspunkt für eine Neugestaltung der Realsteuern", Reichsinnenminister Severing im Rundfunk 9. Okt. 1929: „Es versteht sich von seblst, daß gerade die notleidenden Schichten einen Anspruch daran haben, aus diesen durch den Young-Plan eingesparten Millionen eingesparten Millionen gewisse Erleichterungen in ihrer schweren Wirtschaftslage zu erhalten."

Reichsaußenminister Dr. Curtius am 29. Nov. 1929 im Reichstag: „Aber im Vergleich zum Dawes-Plan soll der Youngplan auf neuer polit. Grundlage erhebliche Erleichterungen der Lasten bringen, die der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Volke zugute kommen sollen. Keine Rechenkünste werden diese erheblichen Erleichterungen wegdisputieren können."

Nachdieser Zeit sieht man, daß auch kein einziges Wort daran wahr ist, alles Seifenblasen und Trug. Viele Völker haben Kriege verloren. Friedr. d. Große sagte: „Wie sich das Volk nach dem Kriege verhält, darauf kommt es ans" Jemand wurde in voriger Woche gefragt: „Wieg eht', Ihnen?" Antwort: „Besser, wie in einem Jahr." In derselben Woche stieg die Zahl der Erwerbslosen auf 4,7 Mill. Menschen. Viele andere arbeiten heute ohne Erfolg, das sind Erwerbende ohne Erwerb. Diese zur ersten Zahl addiert sind 6 Millionen. 1/10 des deutschen Volkes ist so erwerbslos. 5% des Hausbesitzes in Berlin in den Händen von Ausländern, in Wiesbaden 9%. In unserer „Kolonie" Ostpreußen gehören 50 Prozent den Fremden. Die Deutschen sind nur Verwalter für die eigentlichen Besitzer. Als der Reichskanzler Brüning in Allenstein war, begrüßten ihn Tausende unter der schwarzen Fahne, des Sinnbildes der vom Hofe Vertriebenen. Jede Woche erscheinen in der Zeitung Anzeigen mit Trauerrand, in der die Namen der Leute stehen, die mit dem weißen Stabe das Erbe iher Väter verlassen mußten. Der Bauer verdient in Ostpreußen bei 13stündiger Arbeit jede Stunde 16½ Pfg., durch seine Steuergesetze hat es der Staat soweit gebracht. Friedr. d. Große siedelte diese deutschen Menschen an, um das Vaterland größer zu machen und einen Damm gegen die slawische Flut zu bauen. In Edinburg in Schottland sagte Lloyd George zu den schottischen Bergarbeitern: „Die deutsche Wirtschaftskrise ist die Folge der Tributpolitik, die das Herz Europas krank gemacht hat. Es dauert erstaunlich lange, bis der deutsche Arbeiter das einsieht! Das Herz Europas ist Deutschland. Lloyd George würde sich nicht wundern, wenn er wüßte, daß in Deutschland tausende die Wahrheit verschleiern und Schaumschlägerei treiben. Die „Freiheit" des Rheinlandes haben wir nicht errungen, sondern erkauft, auch unsere Währung. Unter Umständen müssen deutsche Arbeiter auch in franz. Kolonien arbeiten, den Lohn zahlen die Franzosen. Aber wie! Mit den Zinsen der 17 Milliarden M. Anleihen zahlen wir plus Youngplan 4 Milliarden jährlich. Wir geben für alkohol. Getränke und andere Genußmittel ungefähr 7 Milliarden aus, aber dies Geld bleibt im Lande, geht nicht auf immer verloren, daran hängt z. B. der Holzhandel, die Küferei, der Kellner, der Bauer, der die Stadt aufsucht. Kapitel: Sparsamkeit und Etat. Vor dem Kriege fraß der „Meloch Militarismus" 3,4 Milliarden für Heer und Flotte, gab aber auch 700 000 Menschen Unterhalt. 1924 waren die Ausgaben 7,2 Milliarden, 1930 schon 14,15 Milliarden ohne Soziallasten. Wir sind ein parlamentarisch regiertes Volk und deshalb regiert der § 48.

Hilferding verlangte 1,5 Milliarden Steuern, Moldenhauer folgte. Eine Steuerwelle folgte der anderen, zusammen ergaben sie 4,7 Milliarden M. Z. B. bei der Biersteuer zahlt der Wirt zum ersten Male die Steuern, beim 2. Male auch noch, um die Gäste nicht zu verstimmen, aber dann hörts auf. Alle 5 Steuerwellen zusammen brachten ein Minus von 63 Millionen. Der Staat schiebt seine Ausgaben auf die Gemeinden ab. Die Folge ist: Erst Gemeindepleite, dann Staatspleite. 1911 betrug die Steuer im ganzen Reich pro Kopf 70,11 M., 1930 betrug sie 365 M. Eine Genossenschaft stellte Schokoladenmilch her, die keine Steuer brachte. Jemand fand, daß diese Milch, weil Zucker darin sei, gären könne. Jetzt kam die Alkoholsteuer und die Arbeiterzahl fiel von 487 Arbeitern auf 222. Der Bau des Gebäudes der Orts-Krankenkasse Frankfurt a. M. betrug 4,7 Millionen M., der Umbau derselben Kasse in Breslau 4,5 Millionen, darin Stühle, jeder 180 M. für den Korridor. Die Invalidenversicherung lebt nach Mai nur noch aus der Substanz. Und wie lange? Die Autostraße auf der Nürburg war auf 2½ Millionen M. geschätzt, gekostet hat sie 12½ Millionen M. Schuld des Landrates, der ist jetzt Ober-Regierungsrat in Wiesbaden. Im Beamtenapparat baut man 6 Prozent des Gehaltes ab, jedem das Gleiche. Aber oben Phantasiegehälter, wie bei dem Edelpelztier in Berlin. Alle Steuern gehen in ein Faß ohne Boden. Jetzt heißt es: „Erst Sanierung, dann Revision des Young-Planes." Umgekehrt ist es richtig. Die engl. Kohle ist in Schlesien billiger wie die Deutsche, dank der Subventionspolitik der engl. Regierung. Aus diesen Gründen der Entschuldigungsplan Hugenbergs. Auch nach dem 7j. Krieg und 1806 gabs für die Landwirtschaft ein Moratorium. Eine Youngabgabe würde die engl. Kohlenindustrie treffen, zumal ja Amerika nicht unterschrieben hat. Was eine Entwertung des deutschen Bodens auf die Sparkassen für Einfluß hat, wissen die Sparkassen am besten. Und Deutschnationalen geht es um die Seele des deutschen Volkes. Alle Parteien, die in der Regierung sitzen, gaben dem Marxismus nur neue Kraft und Atempausen. Wir haben keine Neigung dazu.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Willy Gatte, Schwerte.

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stilgebauer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber noch gab die keinen Laut von sich.

Nun gewahrte sein Auge den dunkelroten Sonnenschirm, den das junge Mädchen zum Schutz gegen die blendenden Strahlen aufgespannt hatte und der in das Gras gerollt war, und sah die Staffelei, an der sie an einer kleinen Skizze, einer Baumgruppe des Wäldchens, gearbeitet hatte.

„Mein Fräulein, mein Fräulein!" kam es noch einmal von seinen Lippen.

Aber noch immer regte sich die Ohnmächtige nicht. Da fiel es ihm ein, daß er ja gestern vormittag zum guten Glück, als er ziellos durch Genuas Gassen gebummelt, ein Fläschchen Kölnisches Wasser gekauft hatte und daß er dieses in der Tasche trug.

Als das junge Mädchen den scharfen Duft der Essenz einsog, kam es zu sich. Ein Paar wundervoll große, veilchenblaue Augen, wie sie nur die Eigentümlichkeit der angelsächsischen Rasse sind, schlug sie plötzlich zu ihm auf.

„Ist er fort?" stammelten ihre Lippen.

„Hat er Ihnen etwas zuleide getan, mein Fräulein? Ich machte einen Spaziergang in der Richtung nach La Turbie; plötzlich vernahm ich Hilferufe — —"

„Er hätte mich ermordet, wenn Sie nicht in der Nähe gewesen wären. Erst als er Ihre Rufe hörte, ließ er ab von mir und floh in den Wald!"

Mit einem dankbaren Blick maß sie ihren Retter. Und ganz plötzlich beim Anblick von Horsts eleganter und hochgewachsener Gestalt flammte Purpurröte in ihren Wangen auf.

„Wenn Sie nicht in der Nähe gewesen wären, mein Herr", stammelte sie noch einmal.

„Sie erlauben doch, meine Gnädigste, daß ich Sie zurückbringe? Sie wohnen gewiß in Monte Carlo?"

„Ja, ich wohne mit meinem Vater im Grand Hotel!"

„Und fühlen Sie sich stark genug, den Weg zu Fuß zurückzulegen? Ich weiß wirklich nicht, ob wir hier eine Haltestelle der Zahnradbahn in der Nähe haben!"

„Es wird schon gehen!"

So machten sie sich auf den Weg.

Nach einigen Minuten hatte sich das junge Mädchen soweit erholt, daß es Horst eine Schilderung des Vorfalls zu geben vermochte.

„Ich habe den Kerl auf dem Hinwege schon bemerkt", nahm der Graf das Gespräch auf. „Er hat mich unterwegs angebettelt, und ich muß sagen, geheuer kam mir der Bursche gleich nicht vor!"

„Ein Glück, daß Sie gerade auf dem Wege nach La Turbie gewesen sind", kam es stotternd von den Lippen der Blondine. „Wenn der mich nicht umgebracht hätte, wäre ich vor Schreck gestorben. Ich male nur zu meinem Vergnügen, und mein Vater sowie die Gäste des Grand Hotels haben mich schon öfters gewarnt, zur Aufnahme meiner Skizzen nicht zu einsame Gegenden aufzusuchen! Aber was wollen Sie, gerade diese Baumgruppe hatte es mir nun einmal angetan. Ich war mitten in der Arbeit drinnen, als der Mensch plötzlich hinter einer alten Olive hervortrat. Ihr Geld, schrie er, oder — und damit zog er ein Messer aus seiner Tasche. Als ich dann aber um Hilfe rief und Ihr Hallo so prompt ertönte, ließ er von seinem Vorhaben ab und entfloh in den Wald!"

„Das Abenteuer ist ja für Sie, meine Gnädigste, noch einmal glücklich abgelaufen", erwiderte Horst. „Hoffentlich beherzigen Sie aber jetzt die gewiß gutgemeinten Ratschläge Ihres Herrn Vaters und Ihrer Freunde und gehen nicht mehr allein in dieser Gegend spazieren. Aber da Sie ja selbst sagen, daß Gefahr im Verzug war, würde es mich interessieren, zu erfahren, wem ich denn eigentlich mit meinem deutlich gebrüllten Hallo das Leben gerettet habe?"

„Das sollen Sie in der Tat wissen, und noch mehr: Wollen Sie mir in dieser ersten Stunde unseres gewiß außergewöhnlichen Zusammentreffens eine kleine Bitte erfüllen?"

„Aber mit dem größten Vergnügen, meine Gnädigste!"

„Wer Sie auch sein mögen, Sie müssen mir versprechen, daß Sie mich in das Grand Hotel begleiten, und daß ich Sie dort meinem Vater vorstellen darf. Ich bin das einzige Kind meines Vaters, meine Mutter ist seit vielen Jahren tot, und Sie glauben gar nicht, was es dem alten Manne für eine Freude bereiten wird, denjenigen kennenzulernen, der seiner Tochter — es ist doch nun einmal so — das Leben gerettet hat. Ich heiße Violet Wilkins und bin aus Milwaukee in Amerika!"

„Mein Name ist Horst von Recklingen."

Plaudernd waren die beiden eine ganze Strecke des Weges vorangeschritten, als Violet plötzlich mit einem glockenhellen Lachen fragte:

„Aber was haben Sie denn da für einen großen Ring an Ihrem Finger, Herr von Recklingen? Bei uns in Amerika tragen die Herren niemals einen solchen Ring!"

„Sie meinen diesen Siegelring, meine Gnädigste?"

Er zog das Schmuckstück von seinem Finger.

„Wenn es Sie interessiert, dann betrachten Sie sich das Ding nur in Ruhe. Es ist ein altes Erbstück der gräflichen Familie von Recklingen!"

„Und was ist da in diesen Ring eingraviert?"

„Das Wappen meiner Familie, meine Gnädigste, eine Krone. Was unter dieser Krone steht, ist die Devise meiner Familie: Niemals zurück!"

„Das gefällt mir. Haben Sie die Absicht, längere Zeit in Monte Carlo zu bleiben?"

Ganz unvermittelt war diese Frage Violets Lippen entschlüpft.

Fast schien es, als ob sie die kleine Zudringlichkeit, die für ihr Gefühl in dieser Frage liegen mußte, plötzlich bemerkte.

„Ich habe über meine Reise noch keinerlei Dispositionen getroffen", sagte Horst.

Sie schwieg eine Weile. Aber zu guter Letzt kam es dennoch zaghaft aus ihrem Munde:

„Wenn Sie über Ihre Reise noch keinerlei Dispositionen getroffen haben, Herr Graf, und wenn ich Sie jetzt im Grand Hotel meinem Vater vorgestellt habe, dann werden Sie mir doch das Vergnügen bereiten, sich einmal unsere Jacht anzusehen? Sie liegt im Hafen von Villefranche vor Anker."

„Ihre Jacht?"

„Die Jacht meines Vaters. Wie in jedem Jahre, so sind wir auch in diesem auf ihr von Neuyork an die Riviera gekommen."

Horst schwieg. Es war ihm nicht möglich, sich ein rechtes Bild von der Kleinen zu machen.

Als sie keine Antwort bekam, meinte sie in etwas ungeduldigem Tone, aus dem plötzlich der Eigensinn eines verzogenen Kindes zu sprechen schien:

„Oh, Sie scheinen sich für unsere Jacht nicht sonderlich zu interessieren, Herr Graf! Sie haben unrecht; viele Leute sagen, unsere Jacht sei die schönste in ganz Amerika!"

„Ganz im Gegenteil, meine Gnädigste", versicherte nun Horst. „Ich bin sogar jetzt auf das äußerste gespannt, Ihren Herrn Vater kennenzulernen und mit einem Manne zu sprechen, der auf seiner eigenen Jacht, die dazu noch die schönste in ganz Amerika sein soll, von Neuyork an die Riviera fährt. Denn diese Art des Reisens hat, ganz abgesehen von ihrer Kostspieligkeit, doch etwas recht Apartes an sich."

„Sehen Sie, daß Sie sich doch dafür interessieren", meinte nun Violet ganz glücklich.

Horst interessierte sich in der Tat ganz gewaltig dafür. Dieses Mädchen war das einzige Kind eines offenbar spleenigen Yankees, der sich die schönste Jacht in Amerika geleistet hatte. Wenn das auch nur zur Hälfte der Wahrheit entsprach, dann lohnte es sich schon der Mühe, eine Visite im Grand Hotel zu machen.

Im Grand Hotel? — — Freilich, freilich, den Damen Feldberger und deren Herrn Ernährer wäre er ja gern aus dem Wege gegangen! Und die wohnten doch nach Ausweis der Fremdenliste in eben diesem Hotel. Aber im Grunde genommen, heute mit den 83 700 Frank in der Tasche, fühlte er sich auch denen gegenüber schon freier.

Aus diesen Erwägungen riß ihn plötzlich Violets Ausruf:

„Aber da kommt ja mein Vater!"

Ein alter Herr mit glattrasiertem Gesicht im weißen Anzug, den Panama auf dem Kopfe, kam ihnen da entgegen und winkte schon von weitem mit dem Taschentuche, als er Violets ansichtig wurde. Ein ganz kleiner Ausdruck des Erstaunens legte sich momentan auf sein gutmütiges Gesicht, was offenbar seinen Grund in der Tatsache haben mochte, daß er das einzige Töchterlein hier so urplötzlich in Gesellschaft eines wildfremden Herrn traf.

„Nun, hast du deine Skizze zu Ende?" rief Mister Wilkins.

Ehe er sich aber dessen versah, war Violet ihm entgegengeeilt und lag in seinen Armen.

„Aber was ist dir denn, mein Kind?" stotterte er ganz entsetzt.

„Du erlaubst wohl, Vater, daß ich dir Herrn Graf von Recklingen vorstelle, der mir soeben das Leben gerettet hat?"

Wilkins glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Er machte vor Horst eine steife Verbeugung, und dieser rettete sofort die Situation mit einer geschickten Wendung:

„Ihr Fräulein Tochter übertreibt wohl da ein klein wenig, Mister Wilkins; sie hatte sich auf dem Wege nach La Turbie ihren malerischen Studien gewidmet, wurde im Walde von einem zweifelhaften Individuum belästigt, und da hatte ich das Vergnügen, ihr meinen Schutz, wie das übrigens ganz selbstverständlich ist, angedeihen zu lassen."

„O nein, Vater, der Mensch hätte mich sicher ermordet, wenn der Herr Graf nicht in der Nähe gewesen und mir zu Hilfe gekommen wäre!"

Bei dem Worte „ermordet" wurde Wilkins leichenblaß. Dann stammelte er:

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Wenn es irgendwie in meinen Kräften steht, Ihnen einen Dienst zu erweisen, dann zählen Sie auf mich! Sie haben in diesem Augenblick sicherlich noch keine Ahnung davon, was Sie an mir taten, daß Sie mein einziges Kind vor Schaden bewahrt haben!"

„Möchtest du nicht den Herrn Grafen zum Diner ins Grand Hotel bitten, Vater?" vernahm da Wilkins die Stimme seiner Tochter.

„Aber mit dem größten Vergnügen werde ich den Herrn einladen."

Und Horst, der in der Tat darauf brannte, Näheres über diese Familie Wilkins, die ihm der blinde Zufall hier in Monte Carlo auf den Weg geführt hatte, zu erfahren, sagte:

„Wenn Sie das so wünschen, meine Gnädigste, und wenn Ihr Herr Vater nichts dagegen einzuwenden hat, bin ich natürlich gern bereit, mit Ihnen im Grand Hotel zu speisen!"

Sie hatten den Platz vor dem Kasino erreicht. Horst verabschiedete sich von Violet und deren Vater an der Ecke der kleinen Straße, die bergan zum „Hotel Colonies" führte, mit dem Versprechen, sich sofort, nachdem er sich umgezogen, im Grand Hotel einzufinden.

Horst sah nach der Uhr. Es war fünf Minuten nach zwölf Uhr. Erst jetzt fielen ihm seine guten Vorsätze wieder ein. Daß er sein Geld in Sicherheit bringen, daß er um 12.30 Uhr den Zug nach Genua nehmen und sich mit dem kleinen, ihm in den Schoß gefallenen Kapital eine Existenz begründen wollte. Als er den Eingang seines Hotels erreicht hatte, stand Wilhelm reisefertig an der Seite des Portiers in der Tür.

Einen Augenblick durchzuckte es ihn: Entfliehen aus Monte Carlo und die Amerikanerin Amerikanerin sein zu lassen. Ein paar Zeilen an die Adresse ihres Vaters im Grand Hotel, und der Höflichkeit war Genüge getan.

Doch da fuhr es wieder durch seinen Kopf: Das Glück hat dir die Hand gereicht, alter Freund, nicht nur gestern abend droben im Kasino, nein, heute aller Wahrscheinlichkeit nach zum zweiten Male.

Und wie von einer unsichtbaren, ihn ganz beherrschenden Macht fühlte er da seine Hand geführt, die Wilhelm zu sich heranwinkte.

„Wir bleiben noch ein paar Tage. Abladen, auspacken", sagte er kurz.

Nach wenigen Minuten verließ Horst in elegantem Anzug das Hotel.

Es war schon spät, als er das große Vestibül, die elegant ausgestattete Halle des Grand Hotels erreichte und den Boy nach Mister Wilkins und Fräulein Tochter fragte.

Als er den Namen Wilkins nannte, erhob sich der wohlbeleibte Portier des Grand Hotels selber, verließ seine Loge und geleitete ihn mit vielen Förmlichkeiten und Verbeugungen nach dem Speisesaal.

„Ich dachte schon, Sie hätten uns schnöde im Stich gelassen, Herr Graf", vernahm er Violets Stimme, als er an den mit Blumen geschmückten Tisch trat, an dem Wilkins und Tochter eben mit dem Verspeisen des ersten Ganges beschäftigt waren.

„Aber meine Gnädigste, wo würde ich denn", beteuerte Horst, Violet galant die Hand küssend.

Auf einen Wink Wilkins' eilte der Kellner dienstbeflissen mit einer neuen Platte herbei, indessen der Amerikaner Horst Wein in das Glas goß.

„Sie nehmen doch ein Glas Champagner mit uns, Herr Graf?"

„Aber mit Vergnügen, Herr Wilkins!"

Violet ergriff das Wort.

„Zuerst wollen wir anstoßen, Vater, auf meinen Lebensretter!"

Die Gläser klangen aneinander.

Horsts Augen versenkten sich tiefer, als er das wohl selbst beabsichtigte, in die veilchenblauen Augen Violets, so daß die Kleine einen Moment das Köpfchen neigte.

Dann aber blickte sie ihm offen und ehrlich in die Augen und fragte ganz harmlos: „Sagen Sie einmal, Herr Graf, kennen Sie eigentlich Fräulein Alice Feldberger?"

Das Glas, das Horst noch in der Hand hielt, zitterte einen Moment. Aber sofort hatte sich der Graf wieder völlig in der Hand und sagte leichthin:

„In Berlin habe ich allerdings eine Familie Feldberger flüchtig gekannt, meine Gnädigste; doch wie kommen Sie darauf?"

Einen Moment schwieg Violet. Es schien ihr wohl, daß diese flüchtige Berliner Bekanntschaft intimer gewesen sein müsse, denn Alice war erschrocken, als Violet den Namen Horst von Recklingen erwähnt hatte. Dann aber sagte sie:

„Eine Familie Feldberger aus Berlin wohnt nämlich auch hier im Grand Hotel. Mit der jungen Dame verkehre ich schon seit einigen Wochen. Sie ist eine ausgesprochene Schönheit."

Es schien Horst in der Tat, als seien Violets Augen bei dieser letzten Redewendung prüfend auf ihn gerichtet; aber es gelang ihm, seine Kühle vollkommen zu bewahren, als er erwiderte:

„Die Tochter der Familie Feldberger, die ich in Berlin kannte, war eine entzückende Brünette, das kann schon stimmen."

„Es stimmt, Herr Graf", lautete Violets Antwort. „Fräulein Feldberger hat mir vorhin erzählt, daß sie in Berlin Ihre Bekanntschaft gemacht hat!"

Horst sah einen Moment vor sich hin.

Verteufelt, wenn diese Feldberger am Ende noch mehr erzählt hatte, noch mehr erzählen würde! Aber nein, schon in ihrem eigensten Interesse würde sie das wohl schwerlich tun! Doch auf welchen Gedanken ertappte er sich denn hier überhaupt? Hatten die Erzählung von der Jacht und die Dienstbeflissenheit der Angestellten des Grand Hotels denn schon genügt, seine Meinung von Violets Stellung und dem Reichtum ihres Vaters so zu befestigen, daß er — —

Violets Worte rissen ihn aus dieser Betrachtung heraus.

„Das ist in der Tat originell. Drehen Sie sich einmal um, Herr Graf! Fräulein Feldberger scheint uns zu beobachten."

Horst folgte den Worten Violets.

Richtig, dort hinten in der Ecke des großen Saales am Fenstertisch saß Michael Feldberger mit Familie. Sie schienen sich ganz ungeniert über ihn zu unterhalten. Und jetzt!

Feldberger grüßte.

Das war doch etwas stark — nach dem, was vorgefallen — —

Horst erhob sich mit einer steifen Verbeugung.

Das Nicken der Damen war freilich alles weniger als verbindlich; das sah schon beinahe wie kühles Erstaunen aus, und auf dem Gesicht der Mutter malte es sich wie Vorwurf und Tadel, als ob der Graf das Grand Hotel besser zu meiden hätte. An dem Feldbergerschen Tische gewahrte er noch einen Herrn, der einen Vollbart und eine goldene Brille trug. Aha, das mochte wohl — —

Da trug der Kellner den nächsten Gang auf.

* * *

Fortsetzung folgt.